MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

13 (9.1.1917) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-171158

Dienstag, 9. Januar. Mittags-Ausgabe. 1917. — Nr. 13.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Otto Heinzelmann. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Drahtadresse: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Redaktion 377, 1449 — Geschäftsstelle 218, 7569 — Buchdruckabteilung 341. Postscheck-Konto 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Bezugspreis: Die 4spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Abonnementspreis: Mittagsblatt wöchentlich 25 Pfg., Abendblatt nachm. 5 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.40 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 4.62 einschl. Postbestellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.90. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Die Verfolgung der Russen.

Berlin, 8. Jan., abends. (WTB. Amtlich.)

Bei Riga heftiger Artilleriekampf.

Der bei Focsani geschlagene Russe wird verfolgt.

General Sacharow abgesetzt.

m. **Köln**, 9. Jan. (Priv.-Tel.) Der Sonderberichterstatter der Kölnischen Zeitung an der russisch-rumänischen Front meldet: Eingebrachte Gefangene von der rumänischen Front geben mit seltener beobachteter Einstimmigkeit an, daß der russische General **Sacharow**, der Befehlshaber der jetzt aufgelösten Dobrudschafront **jählings abgesetzt worden sei**. Der **neue Befehlshaber** der russischen Dobrudschakräfte hätte den Befehl erhalten, sich in dem zum Widerstand wesentlich ungünstigeren Nordteil der Dobrudscha dem Vormarsch der Truppen Mackensens entgegenzustemmen. Freilich ist ihm auch dies nicht gelungen. Gleichzeitig mit dem russischen General ist auch die **ganze rumänische Front in die Versenkung gefallen**. Man war gezwungen, das ganze rumänische Heer nicht nur aus der Front, sondern überhaupt aus dem Kampfraum herauszuziehen. Es bedarf nicht nur einer Wiederherstellung, sondern eine vollständige Organisation ist notwendig geworden. Viele Ursachen wirken hier in derselben Richtung zusammen. **Erstens** hat die rumänische Armee fast ihr **gesamtes Artillerietmaterial** und ihren **Maschinengewehrbestand verloren, zweitens** sind ihre **Arsenale** und ihre **Waffenplätze**, die sie mit Materialergänzungen hätten versorgen können, in die **Hand Mackensens übergegangen**.

Nach sachverständigen Urteilen waren im rumänischen Feldzug die Zahl der Toten und Schwerverwundeten weit furchtbarer, als in irgend einem Feldzugsabschnitt eines Krieges zuvor. Der Hauptgrund der Desorganisation des rumänischen Heeres ist, daß alle größeren Verbände allmählich aufgelöst wurden. Die rumänische Heeresleitung hatte die Gewohnheit, ganz planlos auch die kleinsten Einheiten zu verschieben. Die gänzliche Eingliederung der Front an der Moldau in die russische Gesamtfront im Osten konnte sich nur langsam vollziehen, denn es standen dem Gegner keine genügenden Bahnlinien zur Verfügung. Das Ansammeln der rumänischen Heerestrümmer hinter der Serethlinie einerseits, der Aufmarsch der russischen Einheiten andererseits zwingt die russische Heeresleitung, ihren für die siebenbürgische Front bestimmten Ersatztruppen große Marschleistungen zuzumuten. So konnte man feststellen, daß von Moskauer Marschformationen die meisten zu Fuß marschieren mußten. Diese neuen russischen Truppen sollen keineswegs ausgewählte Mannschaften sein. Kriegserprobte Soldaten wechseln ganz unvermittelt mit unausgebildeten Mannschaften. Manche von den Gefangenen sind nur vierundzwanzig Stunden an der Front gewesen.

Bulgariens Kriegsziele und Bündnistreue.

Sofia, 7. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Das halbamtliche „**Echo de Bulgarie**" veröffentlicht einen den parlamentarischen Arbeiten gewidmeten Artikel, in dem es heißt: Der Ministerpräsident hat Wert darauf gelegt, auf die von der Rednertribüne aus erhobenen Einwendungen zu erwidern. Er hat dies getan mit der Einfachheit, die ihn charakterisiert und seine Kraft ausmacht. Er hätte davon absehen können, diese Antwort zu erteilen, denn die Tatsachen sprechen mit Beredtsamkeit zu seinen Gunsten. Der Ministerpräsident hat zwei Fragen von allererster Wichtigkeit berührt, die Frage des **Friedens** im Zusammenhang mit den Rechten Bulgariens und die der **Beziehungen Bulgariens zu den Verbündeten**, sowie **seiner Stellung im Bündnis**. Die Erörterung dieser Fragen im Schoße des Parlaments und die freimütige Antwort, die der Ministerpräsident erteilt, weisen einerseits auf die Wachsamkeit der öffentlichen Meinung hin, anderseits auf die volle Zuversicht der Regierung. Der Ministerpräsident hat in feierlichster Weise erklärt, daß die bulgarische Sache gewonnen ist. Diese bündige Erklärung wird die nationalen Energien verdoppeln. Bulgarien ist in den Krieg nicht mit Eroberungsabsichten noch mit dem kindischen Ehrgeiz eingetreten, die Weltkarte umzuändern; es hatte klar umschriebene Ziele. Diese Ziele wird es nicht preisgeben. Der Krieg hat uns schmerzliche Opfer gekostet, aber die Opfer des kleinen, heldenmütigen Landes haben seine Rechte nur besser begründet. Die bulgarische Sache ist gewonnen. Zu dem Bündnis, in welchem Bulgarien sein Nationalprogramm verwirklicht hat, hat es die loyale Mitwirkung aller seiner Kräfte beigesteuert. Dies wird ihm loyal anerkannt. Unsere Verbündeten wissen vielleicht besser als wir den Anteil Bulgariens am gemeinsamen Siege zu schätzen, der uns allen Frieden und Sicherheit geben wird. Auch unsere Beziehungen sind durchaus korrekt und ausgezeichnet. Zwischen den verbündeten Armeen herrscht ein rührender kameradschaftlicher Geist, der eins der Geheimnisse ihrer glänzenden Waffentaten ist. Uebrigens ist die **Gemeinsamkeit der Interessen** zwischen den Völkern des Mittelmächtebundes für die Zeit **nach dem Kriege augenscheinlich**. Die Faktoren, denen die Sorge für die Zukunft obliegt, werden sorgfältig alles vermeiden, was die geringste Reibung verursachen könnte. **Unser Bündnis**, das ein Pakt für Erhaltung, nicht eine Raubunternehmung ist, ist **gegen jede Gefahr gefeit**. Der Patriotismus, den unsere Regierung in entscheidenden Umständen bewiesen hat, ist die Bürgschaft für unsere Stellung. Unsere Abgeordneten, die nach einer Periode reicher parlamentarischer Arbeit ihre Ferien angetreten haben, werden den Wählern die vom Ministerpräsidenten feierlichst verkündete frohe Nachricht bringen. Das bulgarische Volk ist in das neue Jahr mit dem festen Entschluß eingetreten, im Kampfe für seine Einheit auszuharren und die Erfolge, auf die es stolz sein kann, vereint mit dem Versprechen baldigen Friedens, haben sein Vertrauen in die Regierung Radoslawow gestärkt.

Der Kriegsrat in Rom.

⊡ **Berlin**, 9. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Lugano wird gemeldet: Der römische Korrespondent der Turiner Stampa ist in der Lage, einige allgemeine Angaben über die Arbeit der Ententekonferenz zu machen. Allen andern Fragen habe die militärische vorangestanden, insbesondere die Feststellung des **verwundbarsten Punktes der Mittelmächte** und der **nächsten großen Offensive** der Ententeheere, ferner die Frage der Form des Zusammenarbeitens der verbündeten Heere. In bezug auf das Problem von **Mazedonien** sei schon die Anwesenheit Sarrails in Rom eine genügende Wegweisung zur Erkenntnis der Lösung. Briand hatte mit Sarrail vier lange Unterredungen und es sei kein Geheimnis mehr, daß eine **Beschränkung des besetzten Gebietes in Mazedonien bevorstehe**. Eine Aufgabe von Saloniki und Valona sei jedoch nicht beabsichtigt. Ueber die Frage der Gleichstellung der militärischen Kräfte der Entente sei es nicht möglich, Angaben zu machen. Die Konferenz habe sich auch mit der Frage der **Verpflegung** beschäftigt, worauf schon die Anwesenheit des italienischen Ministers für Ackerbau und für den Transport hindeute. Ferner sei die **Antwort der Entente an Wilson** festgestellt worden. Sie werde gleich nach Schluß der Konferenz veröffentlicht werden.

m. **Köln**, 9. Jan. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der italienischen Grenze: Der Avanti beschäftigt sich in einem längeren kritischen Aufsatz mit dem Kriegsrat in Rom und macht sich dabei über die italienische Presse lustig, welche Dingen ihren Beifall spende, von welchen sie nicht die geringste Kenntnis besitze und die in tiefste Finsternis gehüllt seien. In den Mutmaßungen über die Beratungen der Konferenz herrsche der größte Widerspruch. Während die einen behaupteten, es handle sich darum, eine **Offensive** großen Stils in das Gebiet eines **benachbarten Staates** zu tragen, werde von den anderen vermutet, der Hauptpunkt der Verhandlungen sei der **Feldzug in Mazedonien**. Aus lauter Mangel an bestimmten Angaben werde auch ausgeführt, dem Kriegsrat komme eine Bedeutung zu, die nicht verfehlen werde, in Berlin und Wien den größten Eindruck zu machen, da sein Zusammentreten beweise, daß der Verband noch sehr weit davon entfernt sei, durch die Friedensmanöver der Gegner geschwächt worden zu sein. Der Avanti schreibt am Schlusse seiner Betrachtungen, aus den angeführten Gründen sei es ihm nicht möglich, sich dem Beifall und den Wünschen anzuschließen, die die übrige Presse der Konferenz in diesen Tagen gewidmet habe.

Die Krise in Griechenland

Weder Annahme noch Zurückweisung.

London, 7. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau erfährt, daß die griechische Regierung den Alliierten eine Reihe von Erklärungen überreicht habe, die weder auf eine Zurückweisung noch auf Annahme der Note der Alliierten hinausliefen. Die griechische Regierung wies auf gewisse Schwierigkeiten hin, den Forderungen der Alliierten nachzukommen. Die Haltung der griechischen Regierung, wie sie sich in diesen Erklärungen widerspiegle, sei keineswegs so unnachgiebig wie die Haltung der königstreu gesinnten Presse.

Die **Antwort** an die griechische Regierung werde in **Rom verfaßt**, weil so viele Minister der Alliierten daselbst anwesend seien. Inzwischen dauert die Verschiebung der königstreuen Truppen fort, die in der Antwort auf das Ultimatum der Alliierten versprochen war. Sie geht offenbar in einer Weise vor sich, die die Gesandten der Alliierten zufrieden stellt.

Bern, 7. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Wie der militärische Mitarbeiter des „Corriere della Sera" meldet, seien seit 40 Tagen in Athen infolge der Blockade keine Zeitungen und keine Post verteilt worden, nur die amtlichen Heeresberichte der Kriegführenden, darunter die Berliner Funksprüche, werden bekannt gegeben. Die deutsche Meldung über den rumänischen Feldzug machte in der Oeffentlichkeit starken Eindruck.

Amerika und wir.

Das Festmahl der amerikanischen Handelskammer in Berlin wird wahrscheinlich den Ausgangspunkt mancher Erörterungen bilden. Der amerikanische Botschafter Gerard hat bekanntlich versichert, zu keinem Zeitpunkt seit Gründung des Reiches seien die Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika besser gewesen als gegenwärtig. Er gab dann der Zuversicht Ausdruck, daß solange Männer, wie der Reichskanzler, Staatssekretär Dr. Helfferich und Dr. Solf, wie Feldmarschall Hindenburg und Ludendorff, wie die Admirale von Müller, von Capelle und von Holtzendorf und der Staatssekretär Zimmermann an der Spitze der zivilen, militärischen und maritimen Leitung stünden, es sicher keine Schwierigkeiten bereiten werde, diese guten Beziehungen aufrecht zu erhalten. Man **könnte** aus diesen Worten immerhin schließen, daß der Botschafter Deutschland den Rat erteilen wollte, nur ja diese Männer zu behalten und ihre Politik beizubehalten, die Politik Bethmann-Hollwegs, Helfferichs, das als sehr bereit zu Zugeständnissen an Amerika gilt, die Politik Capelles und Holtzendorfs, die **Tirpitz** abgelöst haben — andernfalls könnten doch Schwierigkeiten entstehen. Also in der allerfreundschaftlichsten Form eine sanfte Drohung? Ein Versuch einer Einwirkung auf die Richtung und die Maßnahmen unserer Kriegspolitik? Selbst die **Münchner Neuesten Nachrichten** finden diesen Satz etwas ungewöhnlich und meinen, es habe auf manche befremdend wirken müssen, daß der Botschafter die genannten Personen namhaft gemacht und seines Wohlwollens versichert habe. Aber es habe ihm sicher ferngelegen, gewissermaßen Zensuren zu erteilen. Weit schärfer urteilt die alldeutsche **Rheinisch-Westfälische Zeitung**. Sie schreibt u. a.:

Wenn Gerard nur solange von Frieden und Freundschaft zu reden wagen darf, solange sein amtlicher Verkehr in Deutschland sich auf Männer erstreckt, die das bisher geltende politische Verhältnis Deutschlands zu Amerika geschaffen haben, gibt er damit zum Ausdruck, daß jedes Abweichen von den bisher innegehaltenen Richtungen die deutsch-amerikanische Freundschaft gefährden könne. Solche Friedensboten sind uns verdächtig. Wir führen einen Kampf auf Leben und Tod, und wie der Kaiser selbst gesagt hat, verlangt der Machthunger unserer Feinde die Vernichtung unseres Reiches. Von der furchtbarsten Gefahr bedroht, haben wir weder Zeit noch Gelegenheit, von anderen Mächten Rat einzuholen, oder uns Ratschläge erteilen zu lassen über Dinge, die sie nichts angehen. Wir wollen unsere Waffen gebrauchen, wie wir es müssen, um uns unserer Feinde zu entledigen, und wenn wir glauben, daß die Stunde geschlagen hat, in der rücksichtslos jeder Englandfahrer von unseren braven U-Booten versenkt werden muß, dann würden wir uns vor Gott und der Menschheit nicht verantworten können, wenn wir nicht tun würden, was unsere Pflicht ist. Wir haben den Amerikanern gezeigt, daß wir den Frieden wollen, und Wilson weiß, daß unser Friedensangebot in der besten Absicht und mit dem reinsten Herzen gemacht worden ist. Ist es Amerika wirklich ernst mit der Wiederherstellung des Friedens, d. h. sucht es nicht allein Gelegenheit, den deutschen Schlag aufzufangen, der England zu Tode treffen könnte, dann mag es die Bedingungen seiner Freundschaft nicht in Berlin, sondern in London nennen. Da die Wiederherstellung des Friedens nur noch von den Börsen von London und New York abhängig ist, müßten wir meinen, daß ein ehrlicher Friedensvermittler alle die Mittel gutheißen müßte, welche imstande sind, den Widerstand zu brechen. Von einer solchen praktischen Erkenntnis habe wir aber bisher in Amerika nichts zu sehen vermögen.

Die auch unseres Erachtens **wünschenswerteste** Deutung gibt Heinrich Rippler in der „Täglichen Rundschau" den Worten des amerikanischen Botschafters. Er hofft, daß die Worte des Herrn Botschafter Gerard dahin auszulegen seien, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten nunmehr so gute geworden seien, daß sie auch eine Belastungsprobe vertragen könnten, wenn diese aus der Notwendigkeit unserer Verteidigung bedingt sei.

Der Berliner Korrespondent der „Frankf. Ztg." räumt ein, es sei nicht diplomatisch gewesen, daß Herr Gerard die deutschen Staatsmänner und die Admirale Capelle usw. genannt habe, aber es sei **gut gemeint** gewesen! Im übrigen läßt er durchblicken, daß zwischen Deutschland und Amerika über die Frage der **bewaffneten Handelsschiffe** verhandelt werde, höhnt über die „Alldeutschen, die das Heil nur in einem Frieden nach der Niederwerfung Englands erblicken" nud spricht von „realpolitischen Notwendigkeiten und Möglichkeiten" in bezug auf den gegenwärtigen Freundschaftsaustausch zwischen Deutschland und Amerika. Wir sind sehr gespannt, welcher tiefere Sinn sich hinter diesen Worten offenbaren wird.

Amsterdam, 7. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Nieuwe van der Dag schreibt: Die bei dem Festmahl der amerikanischen Handelskammer gehaltenen Reden seien von großer politischer Bedeutung. Man könne daraus klar und deutlich sehen, daß sowohl die amerikanische als auch die deutsche Regierung sehr viel an der Fortdauer der guten Beziehungen zwischen den beiden Mächten gelegen ist. Gerard hat Worte gebraucht, die nicht mißverstanden werden können.

Die Friedensbestrebungen.

Die Aeußerungen des Grafen Andrassy.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" hat die in der Presse aufgetauchte Behauptung dementiert, Graf Andrassy habe in einer Ansprache letzthin mitgeteilt, daß die **Friedensbedingungen des Vierbundes** dem Präsidenten **Wilson** mitgeteilt worden seien. Diesem Dementi kann noch hinzugefügt werden, daß Graf Andrassy auf Anfrage erklärt hat, daß er lebhaft bedauere, daß seine Worte zu dieser **Mißdeutung** Anlaß gegeben haben.

Spaniens Note an Wilson.

m. **Köln**, 9. Jan. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Madrid: Die Reichweite der Tatsache, daß die Note Spaniens an Wilson zuvor den konservativen Führern Maura und Dato bekanntgegeben worden ist, scheint durch die Haltung der Epoca und der übrigen Presse gegenüber der Billigung des Standpunktes der Regierung durch den Parteimann Dato, den ehemaligen Senatspräsidenten Sanchez Toca genügend aufgeklärt. Der weltgeschätzte Schriftsteller Salaverria schreibt im Korreo Espanol, daß die Ausgabe der Note gegen den Frieden, wie sie nur genannt werden könnte, den Augenblick bedeute, wo sich die Spanier bis zu tiefsten Scham entkleidet fühlen müßten, weil sie von den Wegweisern des alten Heroismus verlassen seien. Auch die republikanische Espana Nueva findet Worte kräftiger Mißbilligung über das Vorgehen der Regierung. Man erhält im allgemeinen den Eindruck einer vollständigen Spaltung der Zerklüftung der öffentlichen Meinung, der die Ententefreunde mit Hochdruck zu begegnen suchen.

Friedensbedingungen der englischen Arbeiterpartei.

Amsterdam, 8. Jan. (W. B.) Wie „Allgemeen Handelsblad" aus London berichtet, erklärte Minister **Henderson** in einer Unterredung mit dem Londoner Korrespondenten der „New York Tribune" noch auf die Frage, ob die **Arbeiterpartei den Krieg fortzusetzen** wünsche, oder ob sie sich mit einem durch Unterhandlungen zustande gebrachten Frieden begnügen würde, folgendes: „Die Arbeiterpartei wird sich mit einem **Frieden** begnügen, der der

MARCHIVUM

Existenz einer großen, nicht durch moralische Erwägungen geleiteten Militärmacht ein Ende macht, wenn das durch Unterhandlungen gesichert werden kann. Sicherste Bürgschaften für eine Aenderung des deutschen Charakters sind Friedensbedingungen, die einerseits nicht von Rache eingegeben sein dürfen, andererseits aber auch deutlich machen müssen, daß Deutschland besiegt wurde und zwar so, daß es selbst für deutsche Geschichtsschreiber unmöglich sein wird, zu behaupten, daß Deutschland am Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts seiner Militärkaste zu Dank verpflichtet wurde. Wir können nicht dulden, daß ein so starkes und einen so wichtigen Platz einnehmendes Heer, wie es Deutschland, Oesterreich, die Türkei und Bulgarien aufstellen können, tatsächlich unter Deutschlands Kontrolle steht. Wir können das auch mit Rücksicht auf die internationalen Bestrebungen nach einer friedlichen Zukunft nicht tun. Diese Bestrebungen würden alsdann nicht verwirklicht werden, und die eine oder andere Großmacht würde sich dann vielleicht weigern, einem Friedensverband, wie er vorgeschlagen wurde, beizutreten, oder sich dem Beschlusse eines solchen zu fügen."

Die Kriegsziele des Nationalausschusses.

Wie die „Magdeburger Zeitung" mitteilt, hat der Nationalausschuß, an dessen Spitze Fürst Wedel steht, in einer Gesamtsitzung am 12. November eine Erklärung über seine Kriegsziele beschlossen. Diese erblickt die Hauptgefahr für das Reich in einem Ueberwuchern der Parteikämpfe und nennt als das Kriegsziel „einen Frieden, der uns und unseren Verbündeten volle Sicherheit für die Zukunft und uneingeschränkte Entfaltung unserer Kräfte gewährleistet, den ungeheuren Opfern an Gut und Blut, sowie dem Erfolg unserer Waffen entspricht und die Gewähr der Dauer in sich trägt". Weiter heißt es: „Ein scharf umrissenes Friedensprogramm aufzustellen, ist noch nicht an der Zeit; als unerläßlich erachtet wird aber:

1. Der Friede wird nicht nur ein deutscher, sondern zugleich ein Frieden unserer Bundesgenossen sein. Das dauernde Zusammengehen der jetzt verbündeten Mächte muß durch ihn gesichert werden.

2. Ueber die von uns eroberten Gebiete ist auf Grund der Kriegslage unter Betonung der deutschen Interessen zu entscheiden; vor allem sind die strategisch erforderlichen Grenzberichtigungen zu erstreben. Das Schlagwort „Eroberungspolitik" darf uns nicht schrecken.

3. Die Freiheit der Meere für uns und für die übrige nicht-englische Welt, namentlich für die neutralen Mächte, ist zu schaffen.

4. Ein starkes, lebens- und verteidigungsfähiges Kolonialreich muß uns wiedergegeben werden.

5. Eine unseren Opfern entsprechende Kriegsentschädigung ist zu erstreben."

Zum Schlusse seiner Erklärung fordert der Nationalausschuß volles Vertrauen zur Reichs- und Heeresleitung, unter deren Führung die gewaltigen deutschen Erfolge errungen sind.

Der U-Bootkrieg.

⊡ Berlin, 9. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Die spanischen Marconistationen in Bilbao, Ferrol und Cullna erhielten drahtlose Hilferufe von einem französischen Postdampfer, denen zufolge das Schiff durch ein deutsches Unterseeboot beschossen wurde. Später fing man eine drahtlose Meldung von einem holländischen Dampfer auf, der dem Postdampfer Hilfe brachte. Die Hilferufe hielten 23 Stunden an, ehe sie verstummten.

Kopenhagen, 8. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Laut Berlinske Tidende ist der dänische Dampfer „Raesborg" (1547 B.-R.-T.) wahrscheinlich im Kanal versenkt worden. Der Dampfer befand sich mit einer Kohlenladung auf der Fahrt von Sunderland nach Bayonne, eine gewöhnliche Pflichtreise, die die englische Regierung von den neutralen Dampfern verlangt. 18 Mann der Besatzung der Raesborg sind wohlbehalten in Brest gelandet.

Der Ausgleich zwischen Oesterreich und Ungarn.

Von unserem zurzeit in Oesterreich weilenden Berliner Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Wien, den 4. Januar 1917.

Am Neujahrstage berichteten die Wiener Blätter, der Ausgleich zwischen Oesterreich und Ungarn sei perfekt; am Tage darauf wurde die Nachricht von Pest wie von Wien aus amtlich widerrufen. Trotzdem zweifelt hier kein Mensch daran, daß das Abkommen zwischen den zwei Staaten der Monarchie im wesentlichen abgeschlossen ist und zwar in der Hauptsache auf der seinerzeit zwischen dem verstorbenen Grafen Stürgkh und Tisza vereinbarten Grundlage, also in einer Form, die den magyarischen Wünschen in weitem Maße entgegenkommt. Wie der so gefundene Ausgleich in seinen Einzelheiten aussieht, weiß, den kleinen Kreis der an den Vorarbeiten Beteiligten ausgenommen, natürlich noch niemand. Aber die ungarischen Wünsche kennt man hier seit geraumer Frist und so läßt sich immerhin eine ungefähre Vorstellung von dem gewinnen, was das Abkommen für Oesterreich und damit doch wohl auch für eine künftige wirtschaftliche Annäherung an das Deutsche Reich zu bedeuten haben würde. Aus der Nachbarschaft der beiden neuen deutschen Minister hört man freilich jetzt die beschwichtigende Formel: der Ausgleich sei nicht ganz so schlimm wie man das anfänglich geglaubt hätte und es mag ja wohl auch sein, daß über das eine oder andere Detail noch verhandelt wird. Indes die deutsch-österreichischen Politiker, zumal die unter ihnen, die seit Jahr und Tag mit Eifer und Hingabe an einem engeren Wirtschaftsbündnis mit Deutschland arbeiten, sehen darin nur einen geringen Trost und es verlohnt sich, scheint uns, auf alle Fälle, die Gründe für ihre Sorgen und Befürchtungen auch bei uns im Reich zu vernehmen. Auf vier Ziele vornehmlich streben bei diesem zum erstenmal für ein Vierteljahrhundert bestimmten Abkommen die Ungarn hin. Sie wollen — unter Zugrundelegung eines Minimaltarifs — die Beibehaltung der bisherigen Agrarzölle, daneben eine Erhöhung der Viehzölle, den sogenannten Annaberger Eisenbahnanschluß, d. h. ungarische Gleise für die etwa 3 Kilometer betragende Strecke zwischen Oderberg und Annaberg, und schließlich eine Erhöhung der österreichischen Beitragsquote zu den gemeinsamen Ausgaben der Monarchie. Die Bedenken der deutsch-österreichischen Politiker kehren sich nun hauptsächlich gegen die beiden ersten Punkte, von denen sie meinen, daß sie für die österreichische Volkswirtschaft leicht verhängnisvoll werden könnten. Mit der höheren Quote würden sie sich abfinden, wiewohl sie glauben, daß über deren Berechtigung billigerweise doch erst im Frieden zu sprechen wäre, wenn sich absehen ließe, wie die Gebiete Oesterreichs und der Stephanskrone denn nun wirklich und endgültig ausschauten. Und auch den Annaberger Eisenbahnanschluß würden sie zur Not noch hinnehmen. Die wirtschaftlichen Nachteile — wenigstens kann man das in Regierungskreisen hören — ließen sich durch Tarifmaßregeln ausgleichen; bliebe also nur das, wenn man so will, ästhetische Bedenken, daß Oesterreich von dem Durchgangsverkehr zwischen Deutschland und Ungarn, der nun direkt hin- und hergeleitet werden könnte, in Zukunft ausgeschlossen würde. Aber über dergleichen kommt man mit der Zeit hinweg. Worüber man in Oesterreich nicht hinwegzukommen erklärt, sind die hohen Agrar- und Viehzölle. Schon die bisherigen Viehzölle, die die Balkanstaaten in ihrem „Schweinefett ersticken" ließen, haben dort viel böses Blut gemacht und manches zu dem Zündstoff beigetragen, der sich hinterher in der großen Weltkatastrophe entlud. Ihre Erhöhung, sagt man in Oesterreich, würde diese unerquicklichen Zustände verschärfen und verewigen und damit käme in die österreichisch-ungarischen Ausgleichsverhandlungen ein internationales Moment, dem man doch bei uns im Reich Beachtung schenken sollte.

Aber auch von den Agrarzöllen gelte, wenn auch nicht in dem nämlichen Maße, das gleiche. Oesterreich ist ein Bergland, seine Landwirtschaft besteht wesentlich aus Viehzucht und Wiesenwirtschaft. Mehr als ein anderes Land in Europa, bleibt es auf die Einfuhr von Brotkorn angewiesen und hohe Getreidezölle würden in dem ohnehin durch den Krieg verarmten Land die Lebenshaltung in einer Weise verteuern, daß sie auf die Dauer schlechthin sich nicht aufrecht erhalten ließen und man dann doch wieder zu dem Auskunftsmittel greifen müßte, den Abbau der Zölle Ungarn durch neue Zugeständnisse abzukaufen, wobei dann noch keineswegs ausgeschlossen wäre, daß die durch den neuen Ausgleich hervorgerufene Teuerung und Not von den Feinden des deutschen Bündnisses — es hat solche vor dem Krieg in Oesterreich gegeben und es wird sie auch nachher geben: die Tschechen sind eingeschüchtert, nicht bekehrt — zu einer Agitation gegen das Deutsche Reich ausgenützt werden könnten, das durch seine Weigerung, mit beiden Staaten einzeln zu verhandeln, den Magyaren angeblich den Rücken gestärkt hätte. Die größte Sorge bleibt bei alldem den österreichischen Politikern: weiß man in Deutschland von den Einzelheiten der magyarischen Forderungen? Billigt man sie? Ist man bereit, auch trotz ihrer und mit ihnen in ein engeres Wirtschaftsverhältnis zur Monarchie zu treten? Ist das der Fall, wird auch Polen in den Wirtschaftsbereich der Mittelmächte einbezogen, so ist man gerne willens, die ungarischen Bedingungen zu tragen. Schließlich wäre es dann immerhin ja noch möglich, die Höhe der Viehzölle durch eine verständige Handhabung der Veterinärpolizei — in der Vergangenheit war sie's nicht immer — zu mildern.

Das ist im Augenblick in großen Zügen der Stand der österreichisch-ungarischen Ausgleichsverhandlungen und er scheint uns zu rechtfertigen, daß man auch bei uns im Reich ein wenig ernsthafter und eindringlicher als bisher um diese Dinge sich kümmert. Es besteht bei uns seit einiger Zeit eine Neigung, bei Streitfragen zwischen Oesterreich und Ungarn unbesehen für Ungarn zu optieren. Wir sind nicht blind für die großen und bleibenden Vorzüge der führenden magyarischen Schicht. Man sollte daneben aber doch nicht der 10 Millionen vergessen, die in der westlichen Reichshälfte unseres Blutes sind. Sie sind gewiß weniger glänzend geführt als die Magyaren, aber sie sind unsere Volksgenossen. Und sie waren treue und zuverlässige Anhänger des deutschen Bündnisses schon zu einer Frist, als man sich in Ungarn in der Beziehung doch noch nicht zu der erfreulichen Einmütigkeit durchgerungen hatte wie heute . . . .

Die neuen handelspolitischen Verträge mit der Türkei

⊡ Berlin, 9. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Wie die „Vossische Zeitung" erfährt, werden die zwischen Deutschland und der Türkei vereinbarten handelspolitischen Verträge, welche schon vor einiger Zeit abgeschlossen worden sind, heute unterzeichnet werden. Die Neuregelung unserer handelspolitischen Beziehungen zum ottomanischen Reich ist zum Teil durch die Aufhebung der Kapitulation, zum Teil durch die durch den Krieg herbeigeführte engere Verbindung mit der Türkei notwendig geworden. Die Verträge umfassen das ganze große Gebiet der wirtschaftlichen Beziehungen. Es mußten daher zwanzig bis fünfundzwanzig Einzelverträge abgefaßt werden. Als Bevollmächtigte der Türkei in Berlin werden der hiesige türkische Botschafter und der Generaldirektor der politischen Abteilung im türkischen auswärtigen Amt, welcher zu diesem besonderen Zweck nach Berlin gekommen ist, die Verträge unterzeichnen. Ein Teil der Verträge wird wegen seiner besonderen Natur in Konstantinopel unterschrieben werden und dort wird als Bevollmächtigter des Deutschen Reichs der Botschafter, Herr Kühlmann, fungieren. Mit der Unterzeichnung dieser Verträge beginnt ein neues hochbedeutsames Kapitel der deutsch-türkischen Beziehungen. Der türkische Finanzminister Dschavid Bey traf gestern Abend in Berlin ein. Er hat die Aufgabe die finanziellen Verhandlungen fortzuführen, welche schon seit einiger Zeit zwischen unseren leitenden Finanzkreisen und der türkischen Regierung schweben.

Russische Streitkräfte zur Unterdrückung der Unruhen in Finnland.

Kopenhagen, 7. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Berlinske Tidende meldet aus Stockholm: Svenske Tagebladet zufolge sind in der letzten Zeit bedeutende russische Streitkräfte nach dem nördlichen Finnland übergeführt worden. Allein nördlich von Tornea befinden sich bereits 1000 Mann, hauptsächlich Truppen, die von der Front gekommen seien, gleichzeitig seien die Grenzen so streng abgesperrt, daß sie nur bei Tornea überschritten werden können. In den letzten Monaten sei es zu zahlreichen Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und dem Militär gekommen, wobei es Tote und Verwundete gab. Bei einem Kampf am Simoelo, während eines Versuches von 8 Finnländern, über die Grenze nach Schweden zu entfliehen, seien 5 Russen getötet und mehrere verwundet worden.

Wie Rasputin ermordet wurde.

London, 7. Jan. Die Berichte, die die Korrespondenten der englischen Blätter jetzt über die Ermordung des bekannten Mönchs Rasputin in Petersburg an ihre Zeitungen kabeln, lassen einen lang geplanten politischen Mord erkennen — eine jener Tragödien, die sich ebensogut am russischen wie einst am byzantinischen Hofe abspielen können. Man hat Rasputin offenbar in eine Falle gelockt und dann abgeschlachtet. Er wurde zum Abendessen in das Haus des Fürsten Jussupow geladen und fand dort sechs Personen bei Tisch. Es wurden dann, vermutlich unter dem Vorwand eines Streits, von mehreren der Gäste Schüsse auf ihn abgefeuert, worauf man den Körper in den schneebedeckten Park, dann zur Newa schleppte. Rasputin versuchte, da er nicht tödlich getroffen war, nach dem zweiten Schusse zu entkommen, erst der dritte streckte ihn tot nieder. Darauf befestigten seine Mörder ein schweres Gewicht an dem Körper und warfen ihn von der Petrowskibrücke in den Fluß. Beim Niederfallen stieß aber der Körper an Bauholz, das aus einer Barke herausragte, das Gewicht löste sich, und der Körper geriet in die Strömung des Flusses, die ihn einige Zeit mit forttrug, bis er unter dem Eise verschwand. Rasputins Wohnung in der Stadt wurde sogleich geschlossen und bewacht, alle Papiere versiegelt. Das Verfahren gegen die Mörder Rasputins ist bereits eingestellt, da sie, wie es heißt, in „Selbstverteidigung" gehandelt hätten. Solche Selbstverteidigungen sind offenbar recht häufig in Rußland.

Aus der Sozialdemokratie.

⊡ Berlin, 9. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Im „Vorwärts" wird heute ein offizieller Bericht über die Reichskonferenz der sozialdemokratischen Parteiopposition veröffentlicht, die am Sonntag hier tagte. Aus ihm ist zu entnehmen, daß Herr Ledebour die Erschienenen begrüßte. Anwesend waren 157, darunter 19 Reichstagsabgeordnete. Von den Delegierten waren 15 Mitglieder der sogenannten Spartakusgruppe, die bekanntlich ganz anarchistisch ist. Vertreten waren 72 Kreise. Herr Haase hielt das einleitende Referat. Nachher behandelte Herr Lipinski aus Leipzig die organisatorische Notwendigkeit der Opposition. Herr Lipinski erklärte sich gegen die Beitragssperre. Nach ihm sprach der Referent der auf dem Boden der Zeitschrift „Internationale" stehenden Genossen. Er erklärte brüsk, mit der Arbeitsgemeinschaft durch Dick und Dünn zu gehen, hätten seine Freunde kein Vertrauen, schon darum nicht, weil die Arbeitsgemeinschaft keinen einheitlichen Standpunkt habe. Das geht besonders hervor aus der Frage der Landesverteidigung. Der Klassenkampf müsse jetzt durchgeführt werden gegen den Parteivorstand, gegen die Scheidemänner und gegen die verschwommenen Gestalten der Minderheit. Die parlamentarische Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft befriedige nicht. Der Kampf müsse mit allen Mitteln geführt werden, selbst wenn er in der Folge zur Spaltung führe. Ein anderes Mitglied derselben Gruppe, der sogenannten Spartakus-Gruppe, versicherte später im Gegensatz zu Herrn Lipinski, die Beitragssperre müsse unter allen Umständen jetzt durchgeführt werden. Bei der Abstimmung ergab sich aber die Ablehnung dieser Auffassungen. Später sprach Herr Kautski über die Friedensfrage, dem der Genosse Kurt Eisner aus München beisprang. Das von Herrn Kautski vorgelegte Manifest und die Eisner'sche Resolution wurden einstimmig angenommen. Herr Dittmann entließ die Versammelten mit dem Schlußwort, in dem es hieß, jede Gruppe hätte ins Land hinauszugehen, um im Sinne ihrer Anschauung zu wirken. In der Entschließung, die angenommen wurde, heißt es u. a., der Parteivorstand hätte die ihm von der Gesamtpartei auferlegte Pflicht, allen Anschauungen innerhalb der Partei freie Betätigung auf dem Boden des Parteiprogramms zu gewähren, fortdauernd verletzt. Den Parteigenossen erwachse damit die Pflicht, gegen das organisationswidrige, parteigefährdende Verhalten einheitlich und entschlossen aufzutreten. Die Arbeiter und kleinen Organisationen der Mehrheit, die die Auffassungen der Opposition teilten, hätten in stete enge Fühlung zu treten. Pflicht der Sozialdemokratie sei es, die kapitalistische Produktionsweise der Anarchie, die sich besonders im Kriege gezeigt habe, in die sozialistische umzuwandeln und zu diesem Zwecke die politische Macht zu erringen. Damit sei die vom Parteivorstand betriebene Politik unvereinbar, weil sie die Bourgoisie stärke und ihre Machterweiterung stütze.

Ausschließung der ausländischen Thronanwärter in den Herzogtümern Koburg und Gotha.

⊡ Berlin, 9. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Gotha wird gemeldet: Schon gleich nach Ausbruch des Krieges wurde im gemeinschaftlichen Landtag der Herzogtümer Koburg und Gotha beschlossen, die ausländischen Thronanwärter von der Thronfolge auszuschließen. In der letzten Sitzung machte nun der Präsident folgende offizielle Mitteilung: Die Verfassungskommission hat die das Land tief berührende Frage der Ausschließung der Anwärter aus nichtdeutschen Staaten von der Thronfolge der Herzogtümer Sachsen-Koburg und Gotha von neuem mit der herzoglichen Staatsregierung verhandelt. Diese hat die Zusage erteilt, den gemeinsamen Landtag mit tunlichster Beschleunigung wieder einzuberufen, sobald die Voraussetzungen vorliegen, die als solche zwischen der Staatsregierung und der Verfassungskommission vereinbart worden sind. Die Bevölkerung des Landes darf versichert sein, daß der Landtag unablässig bemüht ist, die bedeutungsvolle Angelegenheit deutschem Empfinden entsprechend und dem Geist der Reichsverfassung unter gleichzeitiger Wahrung der schwerwiegenden materiellen Interessen des Landes, baldigst einer gesetzlichen Erledigung entgegenzuführen. Von den ausländischen Thronanwärtern des weitverzweigten Hauses Koburg kommen in erster Linie die Angehörigen des englischen Königshauses in Frage, welchem auch der seit 1905 regierende Herzog Karl Eduard entstammt. Auch König Albert von Belgien ist bekanntlich ein Koburger.

Herr Maeterlink, der Dichter . . . .

⊡ Berlin, 9. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Bern wird gemeldet: Im Pariser Trocadero fand am Sonntag eine Protestversammlung gegen den Abtransport der belgischen Arbeiter statt. Herr Maeterlink hielt eine Ansprache, die mit folgenden, für seinen Geisteszustand bezeichnenden Worten schloß: „Es handelt sich nicht mehr darum, unsere Henker vor den Richterstuhl der Welt zu ziehen, sie kümmern sich um keinen Richterstuhl mehr, sie sind zu einer Tiefe gesunken, wo selbst die Schande sie nicht mehr erreichen kann, denn selbst die Schande empfindet noch Ekel, welchen sie nicht mehr haben. Es handelt sich heute darum, ein Monstrum zu vernichten, das in seinen letzten Zuckungen von Wut und Gemeinheit liegt. Man muß es schlagen, wo man kann, wann man kann und so viel man kann, besonders an der Börse und am Bank, den beiden Hauptsitzen seines Lebens. Man muß sie durch Taten fühlen lassen, daß sie nicht mehr menschenwürdig sind und daß es in Zukunft zwischen den Menschen und ihnen einen Abgrund gibt, den sie nicht überschreiten dürfen, ehe lange Jahre der Buße und der Leiden, der Erniedrigungen sie endlich gereinigt und anderen Menschen ungefähr ähnlich gemacht haben."

Es ist bedauerlich, einen Mann von den Geistesqualitäten Maeterlinks auf eine so tiefe Stufe platter Schmähungen hinabgleiten zu sehen. Zu einer solchen Schimpforgie wäre jeder schäbige Kneipwirt befähigt; dazu braucht man nicht erst Dichter zu sein.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Unteroffizier Carl Retzer, Sohn des Herrn Philipp Retzer, Neckarau, unter gleichzeitiger Beförderung zum Vizefeldwebel.

Unteroffizier Peter Graf, beim Res.-Inf.-Regt. Nr. 256, Meister bei der Papyrus A.-G., Waldhof.

Schütze Franz Geiger, 1. M.-G.-K. Leib-Gren.-Regt. Nr. 8, Sohn des Werkführers Karl Geiger, Waldhof, Papyrusheim, unter gleichzeitiger Ernennung zum Gefreiten.

Kanonier Peter Henn, Neckarau, zur Zeit verwundet im Lazarett.

Gefreiter Otto Neubeck, Krankenträger, Sohn der Frau Neubeck, J 3, 1, für Tapferkeit; gleichzeitig erhielt er die Badische silberne Verdienstmedaille.

Der langjährige Buchhalter der Süddeutschen Kabelwerke, Herr Wilhelm Kuhbach, im Inf.-Regt. Nr. 155, 6. Komp.

*

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielten: Hauptmann der Res. Throm von Karlsruhe, Lt. d. L. Hermann Appenzeller von Karlsruhe, Lt. Wilhelm Markert von Karlsruhe, Lt. d. R. Georg Schnepf, Generalsekretär des Genossenschaftsverbandes badischer landw. Vereinigungen zu Karlsruhe, Divisionsfeldgeistlicher Albert Susann von Baden-Baden, Unteroffizier Jäger Gottlob Faißt von St. Georgen.

*

Sonstige Auszeichnungen.

Das Ritterkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens wurde dem Hauptmann der Reserve Dr. August Eberlein, Töchterschuldirektor von Pirmasens, verliehen. Vermutlich beruht diese hohe Auszeichnung auf der Waffentat, der der Ausgezeichnete das Eiserne Kreuz 1. Klasse verdankt. Er hat im Herbste 1914 in den Vogesen mit 30 Mann hinter der französischen Schützenlinie, trotz heftiger Gegenwehr des Feindes, zwei französische Maschinengewehre und zwei bespannte Geschütze erobert.

Einschränkung des Personenzugs-Fahrplans.

Der steigende Bedarf der Heeresverwaltung an Lokomotiven und Wagen, ihre immer weitergehenden Personalanforderungen sowie die unbedingte Notwendigkeit, den Verbrauch an Kohlen und Schmierstoffen soweit wie irgend möglich einzuschränken, machen, so schreibt die „Karlsr. Ztg." halbamtlich, bei allen deutschen Eisenbahnverwaltungen Einschränkungen im Personenzugsverkehr erforderlich. Diese sind im Bereich der preuß.-hess. Staatseisenbahnen zum Teil bereits zum 15. November v. J. in Kraft getreten. Auf den badischen Staatseisenbahnen wird der neue Fahrplan, der gegenüber dem Fahrplan vom 1. Oktober 1916 zum Teil erhebliche Aenderungen und Einschränkungen aufweist, zum 10. Januar 1917 eingeführt werden. Auf den gleichen Zeitpunkt wird auch bei den übrigen süddeutschen Verwaltungen, mit Ausnahme von Bayern, sowie bei einer Anzahl preußischer Verwaltungen, ein neuer Fahrplan in Kraft treten. In Bayern wird zum 15. Januar ds. Js. ein neuer Fahrplan eingeführt werden.

Auf den Seitenstrecken, die für den Militärverkehr nicht in Betracht kommen, müssen die Dienstzeiten im allgemeinen so verkürzt werden, daß der Dienst von dem Stations- und Bahnbewachungspersonal in einer Schicht versehen werden kann, somit die Bereithaltung besonderen Ablösepersonals nicht mehr erforderlich ist. Da die Frühjahrsgelegenheiten mit Rücksicht auf den Arbeiterverkehr nur wenig beschränkt werden konnten, mußten hauptsächlich die in der Regel nur gering besetzten Spätzüge früher gelegt oder beseitigt werden. Ebenso läßt es sich durch den Wegfall von Zügen nicht vermeiden, daß auf den Zugwechsel- und Abzweigstationen mitunter längere Aufenthalte für die Reisenden entstehen. Die Erschwernisse, die dadurch im Reiseverkehr entstehen, müssen, wie manche andere Folgen des Krieges, bis auf weiteres in Kauf genommen werden.

Unerschlossene Futtermittel-Quellen.

Am 26. Juni 1916 nahm der Bundesrat eine Verordnung über die Verwertung der Küchenabfälle an. Zur Durchführung dieser Verordnung ist die Mitwirkung der Landeszentralbehörden erforderlich. Auf Grund von Erfahrungszahlen würden die deutschen Städte über 40 000 Einwohner, bei Durchführung dieser Verordnung, so viel Abfälle sammeln und an die Reichsgesellschaft für deutsches Milchkraftfutter, Berlin, abliefern, daß hieraus täglich 5- bis 8000 Zentner wertvollen, mittleren Gerste gleichwertigen Kraftfutters erzeugt werden können. Die genannte Reichsgesellschaft (Berlin W 9, Köthenerstraße 38) hat bisher Milchkraftfutterfabriken in Seegefeld und Breslau in Betrieb und ist mit der Errichtung weiterer Fabriken beschäftigt.

Leider ist die Verwertung der Küchenabfälle in Deutschland noch nicht überall vollkommen. Glücklicherweise sind ja die Stadtverwaltungen (abgesehen von Nordwestdeutschland) nicht zahlreich, die die Abfälle in städtischen Einrichtungen verbrennen lassen oder der Bevölkerung zur Verbrennung der Abfälle raten. Aber auch die Städte mit planmäßiger Verwertung der Küchenabfälle, wie Charlottenburg, Leipzig, Breslau, Königsberg i. Pr., Köln bilden noch nicht die Regel. Zumeist werden die gesammelten Abfälle frisch verfüttert. Dieser Weg ist dann richtig, wenn die Abfälle unmittelbar von der Küche in den Stall gelangen können, also vor allem in kleineren Gemeinden. In größeren Gemeinden, besonders in allen Großstädten, können die Abfälle, wenn sie sämtlich gesammelt werden, in unverdorbenem Zustande der Frischverfütterung nicht zugeführt werden.

Hierauf hat auch schon ein an die preußischen Städte gerichteter Runderlaß des Herrn Ministers des Innern vom 27. November 1914 hingewiesen. Dementsprechend lassen auch die meisten Städte, in denen die Abfälle bezirksweise den Tierhaltern zur Abfuhr überlassen sind, von diesen nur soviel Abfälle sammeln, als sie verwerten können; das übrige verkommt. Die Folge ist, daß der Bevölkerung, die ursprünglich gern auf den Gedanken der gesonderten Sammlung der Küchenabfälle eingegangen war, gar nichts anderes übrig bleibt, als die Abfälle in den Müll zu werfen oder zu verbrennen, da eine regelmäßige Abholung aus allen Häusern nicht stattfindet. Als ähnlich unvollkommen ist die Sammelweise durch Schulkinder zu bezeichnen. Auch hier wird nur ein Teil des Verwertbaren erfaßt. Die Folge ist, daß sich vielfach ein Schieber- und Wucherhandel in Küchenabfällen eingenistet hat, indem sogenannte „wilde Sammler" die Sammelgefäße entleeren und ihren Inhalt unsachverständigen Tierhaltern zu hohen Preisen verkaufen.

Die Abfallverwertung kann nur dann als planmäßig bezeichnet werden, wenn die Einsammlung und Abfuhr der Küchenabfälle durch die Stadtverwaltungen oder durch von ihnen beauftragte Organe geschieht. Dann würden, wie in Charlottenburg, auf den Kopf und Tag 75 Gramm Abfälle, selbst unter den Ernährungsverhältnissen der Kriegszeit, gesammelt. Dann ist auch, bei geschickter Organisation, zur Abholung der Abfälle von mehreren 10 000 Einwohnern nur 1 Fuhrwerk erforderlich. Dann kämen allerdings solche Mengen zusammen, daß sich die Abfälle nicht mehr frisch verfüttern lassen, sondern daß es erforderlich ist, sie auf dem Wege der Trocknung in ein hochwertiges, lagerfestes und von dem Vieh gern genommenes Kraftfutter zu verwandeln, wie es die Reichsgesellschaft für deutsches Milchkraftfutter liefert.

Die Städte sind an einer Durchführung der Bundesratsverordnung um so mehr interessiert, als ihnen die Reichsgesellschaft die Abfälle zu hohen Preisen abkauft, das aus diesen Abfällen erzeugte Fertigfutter den Städten nach Maßgabe ihrer Rohstofflieferung zurückgibt und überdies die Städte eventuell an einem entstehenden Fabrikationsgewinn beteiligt, sobald die Gesamtorganisation nach Maßgabe der Bundesratsverordnung erfolgt. Die im Vorjahre eingeführten Metallsammlungen waren obligatorisch. Es galt, Rohstoffe für die Munitionserzeugung zu gewinnen. Für die siegreiche Durchführung des Krieges ist aber die Sicherstellung der Ernährung von nicht geringerer Wichtigkeit, als die Versorgung des Heeres mit Munition. In den Küchenabfällen haben wir wertvolle Rohstoffe, deren planmäßige Ausnutzung wertvollste Futtermittel in der am Eingang dieser Ausführungen mitgeteilten Menge ergibt. Mit diesen Futtermitteln werden Milch, Butter, Käse, Fleisch und Fett erzeugt.

* **Militärische Beförderung.** Der vor Kurzem mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnete Vizefeldwebel eines Fuhart.-Regts. im Osten, Walter Ehmig, Beamter der Bad. Bank, wurde zum Offizierstellvertreter befördert.

* **Das Badische Kriegshilfekreuz** mit Eichenkranz erhielt der im Neckarauer Werk der Süddeutschen Kabelwerke angestellte Elektromonteur Leonhard Raab, z. Zt. bei dem mob. Begleittrupp einer Etappen-Inspektion.

* **Versetzt** wurde Oberhausekretär Emil Gärtner in Karlsruhe nach Landa.

* **Reiche Spenden für den Badischen Heimatdank.** Von dem Kaiserlichen Regierungsassessor W. Scipio in Mannheim ist dem Verein Badischer Heimatdank der Betrag von 100 000 Mark und von Frl. Ida Scipio in Mannheim der Betrag von 20 000 Mark gespendet worden, wovon je zwei Drittel dem Ortsausschuß Mannheim und ein Drittel den Landesausschüssen zugewiesen werden sollen. Für diese reichen Spenden sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

* **Von der Handels-Hochschule.** Der Vorlesungsbetrieb ist wieder in vollem Gange. Professor Pöschl ist verhindert, in dieser Woche zu lesen.

* **Vortragsabend des Vereins Frauenbildung-Frauenstudium.** Einen interessanten Abend hat man mit der geistigen Veranstaltung im Vortragssaal der Kunsthalle dem Verein Frauenbildung-Frauenstudium zu danken. Auf seine Einladung hin sprach Alice Schalek-Wien, die erste Kriegsberichterstatterin, über ihre Eindrücke während ihres dreimonatlichen Aufenthaltes an der Isonzofront. Sie berührte damit einen Abschnitt des Kriegsschauplatzes, den sich hier noch kein Kriegsberichterstatter zum Vorwurf eines Vortrages gewählt hat und von dem Selbstgeschautes und Selbstgefühltes zu hören, deshalb doppelt willkommen war. Alice Schalek steht ihren männlichen Kollegen in nichts zurück, mutig und unerschrocken hat sie Gefahren auf sich genommen, hat ihre Nerven gestählt, das atemberaubend Schreckliche, das die Truppen dort unten aushalten haben, aus eigener Anschauung kennen zu lernen, um dann das Lied von der heldenmütigen Tapferkeit der Isonzotruppen in die Heimat zu tragen. Und wenn man diese Frau reden hörte von den Entbehrungen und Leiden der Soldaten, von dem Furchtbaren, das sie Tag und Nacht auszustehen haben, auch dann, wenn der Heeresbericht melden „an der Isonzofront Lage unverändert", von dem tiefen Ernst, der auf diesen Männern liegt, wenn sie in vorderster Stellung sind, und denen, sind sie in Ruhestellung, das harmloseste Vergnügen Entspannung bringt und ein Freudenquell bedeutet, — dann fühlte man wieder aufs neue, daß wir uns in der sicher umhüteten Heimat nur ein schwaches Bild des wirklichen Geschehens da draußen machen und daß die Aufgabe, die uns bezüglich des Durchhaltens gestellt wurde, kaum der Rede wert ist. Was die beredten Worte Alice Schaleks, allein auf sich gestellt, vielleicht als Uebertreibung hätten erscheinen lassen, das belegten die vorgeführten Lichtbilder schlagend. Sie redeten eine eindringliche Sprache, die sich tief in die Herzen der Zuhörer eingrub, die aber auch mit Bewunderung erfüllte gegenüber dieser tapferen Frau, die vor den gefährlichsten Situationen nicht zurückschreckte und Aufnahmen machte, die in ihrer Reichhaltigkeit, in der Erfassung charakteristischer Objekte und der vorzüglichen Ausführung ihresgleichen suchen können. pp.

* **Die badische Aerztekammer** hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, eine ärztliche Darlehenskasse zu gründen. Sie hat dafür aus ihrem Vermögen 20 000 Mark zur Verfügung gestellt. In einer anderen Entschließung der Kammer werden die Aerzte aufgefordert, die Beratungsstellen für Geschlechtskranke in ihren Bestrebungen soweit wie möglich zu unterstützen.

* **Kaufmännischer Verein.** Der nächste Vortrag findet Donnerstag, 11. ds. im Bernhardushof statt und zwar wird Major H. C. Endres über das Thema „Die türkische Frau" sprechen. Der Redner, einer unserer hervorragendsten Militärschriftsteller, war vor Kriegsbeginn längere Jahre in der Türkei als Generalstabsoffizier tätig und ist einer der besten Kenner von Land und Leute des mit uns verbündeten Staates. Major Endres hat das Thema seines Vortrags bereits in seinem Buche „Die türkische Frau" interessant und reizvoll behandelt.

* **Todesfall.** Im 60. Lebensjahr ist in Steinen bei Lörrach Dr. med. Robert Hermann Strübe, Stabsarzt d. L. a. D. nach längerem schweren Leiden gestorben.

Aus dem Großherzogtum.

⊙ **Schwetzingen**, 8. Januar. Herr Bürgermeister Ding in Edingen hat, wie verlautet, sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt. Er war 15 Jahre lang Gemeindevorstand. Im Bezirk Schwetzingen ist nach Reilingen und Brühl nunmehr Edingen die dritte Gemeinde, die in der Zeit des Kriegszustandes eine Bürgermeisterwahl vorzunehmen hat.

* **Wiesloch**, 8. Jan. Als der Frühzug der Wiesloch-Meckesheimer Nebenbahn in Meckesheim zur Rückfahrt rangierte, wurde dem 25jährigen, verheirateten Bahnbediensteten Eg. Kern von hier durch einen Eisenbahnwagen ein Bein vollständig abgedrückt. Der Verunglückte wurde nach Anlegung eines Notverbandes nach Heidelberg in das dortige Krankenhaus verbracht.

oc. **Weildorf** bei Ueberlingen, 6. Januar. Durch Feuer wurde das große Anwesen des Landwirts Franz Martin zerstört. Der große Viehbestand konnte gerettet werden, doch sind die Futtervorräte verbrannt. Der Schaden beläuft sich auf etwa 30 000 Mark. Ein 15jähriger Dienstknecht, der in der Tenne Stroh anzündete, hatte den Brand verursacht.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

☞ **Darmstadt**, 8. Januar. Ein schweres Explosionsunglück, dem bis jetzt zwei Tote zum Opfer fielen, während zwei schwer verwundet und zwei leichter verletzt sind, ereignete sich, wie bereits kurz gemeldet, am Freitag Nachmittag in der hiesigen Eisenbahn-Zentral-Werkstätte am neuen Hauptbahnhof. Der schon längere Jahre bei der Bahn beschäftigte verheiratete Schlosser Aug. Keller aus Arheiligen war mit der Reparatur eines Lokomotivkessels beschäftigt und benützte dabei zur leichteren Bearbeitung des Eisens die in modernen Betrieben vorhandenen Sauerstoffflaschen, deren Inhalt in den großen Stahlzylinder unter etwa 250 Atmosphären Druck steht, die aber im Allgemeinen auf den doppelten Druck geprüft sind. Durch irgend einen bisher nicht aufgeklärten Zufall schlug wahrscheinlich die Stichflamme zurück, die Stahlflasche explodierte unter einem ungeheuren Schlag und sprang in tausend Stücke, wobei dem erwähnten Keller der Kopf abgeschlagen wurde. Ein Stahlstück traf den Schlosser Peter Deum aus Raubeim b. Mainz u. verletzte ihn so schwer, daß er ebenfalls gestorben ist. Schwer verletzt sind noch die Arbeiter Ph. Waldmann aus Arheiligen und Georg Debus aus Hähnlein, leicht verletzt Adam Ganzer aus Bickenbach und Adam Bauer aus Bickenbach a. Bergstraße. Niemand in der weiten Halle, in der noch zahlreiche Arbeiter beschäftigt waren, hat den Vorgang beobachtet. Durch den starken Luftdruck wurden sämtliche Glasfenster der Seitenwände und Decke hinausgeschlagen. Sonstiger Schaden an der modern aus Stein und Eisen errichteten Halle ist nicht festzustellen. Wie wir erfahren, hat die zersprengte Flasche vor noch nicht langer Zeit der vorgeschriebenen Prüfung auf Höchstdruck unterlegen. Auch eine zweite, dicht dabei stehende, aber anscheinend leer gewesene Flasche, ist mitten entzwei gesprungen.

Eine Französin, die Deutschland kennt.

Aus Lille wird uns geschrieben:

Man ist es gewohnt, daß die Franzosen, die sich im Besitz aller Kultur glauben, verächtlich über Deutschland und deutsches Wesen denken. Sie tun wenigstens so, als wenn das Land der „Boches" lauter ungebildete, rohe „Barbaren" birgt; die französische Presse lügt das Uebrige dazu, und das unwissende Volk glaubt blindlings daran. Und doch gibt es auch unter den Franzosen Ausnahmen, die der Wahrheit die Ehre geben und sich nicht um das fanatische Geschwätz ihrer Landsleute kümmern. Vielleicht sind diese Ausnahmen zahlreicher, als man weiß, weil man in Frankreich systematisch jede freie, offene Gedankenäußerung unterdrückt . . . Ich hatte dieser Tage Gelegenheit, eine solche Ausnahme kennen zu lernen. In Lille, der Hauptstadt Französisch-Flanderns, war es, wo ich mich abends im Dunkeln in den Gassen verirrt hatte und eine des Weges daherkommende Dame um den rechten Weg befragte. Zu meinem Erstaunen bekam ich auf meine sprachlich gutgemeinte, aber wohl nicht ganz richtige Frage eine in tadellosem Deutsch gehaltene Antwort. „Verzeihung," sagte ich verwundert, „ich konnte nicht annehmen, hier eine deutsche Frau zu treffen." „Nein," entgegnete die junge Dame, „ich bin auch keine Deutsche, sondern eine waschechte Französin. Uebrigens haben Sie sich gründlich verlaufen. Ihr Weg geht . . ." „Danke, meine Gnädigste! Aber selbst auf die Gefahr hin, unhöflich zu sein, gestatte ich mir eine Frage: woher stammt Ihre tadellose deutsche Aussprache? Die Franzosen sagen doch häufig genug, daß die deutsche Sprache schwer zu erlernen sei. Um so mehr wundere ich mich über Ihr absolut reines Deutsch." „Das will ich Ihnen gern erklären," meinte die junge Dame, „ich habe jahrelang in Deutschland geweilt und dort an mehreren Universitäten Germanistik studiert." „Da sind Sie also Lehrerin?" „Ganz recht! Ich bin Oberlehrerin in Nancy, weilte im Sommer 1914 auf Besuch einer Freundin in Lille und bin hier nun noch dank Ihrer Liebenswürdigkeit!" Eigentümlich: die junge elegante Französin und der deutsche Soldat plauderten im Abenddunkel an einer menschenleeren Straßenecke, als wenn Beide gute Freunde wären. „Nun", meinte ich, „Sie könnten gar bald wieder nach Nancy fahren, wenn Frankreich das Friedensangebot Deutschlands annehmen wollte!" „Ja, und daß wir das nicht tun, daß ist das Dümmste, was Frankreich bisher getan hat!" Ueberrascht entgegnete ich: „Da sind Sie also nicht der Ansicht, daß Deutschland den Krieg gewollt hat, daß wir als das Barbarenvolk friedliche Völker überfallen, daß wir belgischen Frauen und Kindern die Hände abgeschnitten haben?" „Oh nein" antwortete die Französin, „das sind ja alles Ammenmärchen, erfunden, um uns dummen Franzosen das Blut der Entrüstung ins Gesicht zu treiben. Ich, die ich jahrelang in Deutschland weilte, weiß, auf welch hoher Kulturstufe Ihr Land steht; ich kenne deutsches Wesen und deutsche Art, deutsche Wissenschaft und Technik, ich kenne die deutschen Dichter und Künstler; ich kenne das deutsche Familienleben. Und ich bin empört über unsere französischen Zeitungen, die unser armes Volk derart betören, daß man hierzulande entgegengesetzter Meinung ist." „Wenn Sie, gnädiges Fräulein, Gelegenheit haben, sollten Sie es nicht versäumen, Ihre Landsleute aufzuklären." „Oh, gewiß, das tue ich schon in kleinen Kreisen und werde es später — nach dem Frieden — erst recht tun! Denken Sie nicht falsch von mir! Ich bin stolz darauf eine Französin zu sein. Aber gerade deshalb erfüllt es mich mit bitterer Wehmut, zu sehen, wie unser schönes Land durch den verblendeten Wahnsinn der Machthaber, durch die unsinnige Allianz mit England, an den Rand des Verderbens getrieben wird. So wie ich die Dinge überschaue, sehe ich es kommen, daß Frankreich eines Tages von der Landkarte verschwinden wird." „Aus welchen Ursachen, mein Fräulein?" „Ich will Ihnen offen auf diese Frage antworten: ich weiß, wie verderbt unsere französischen Sitten sind im Vergleich zu denen Deutschlands, ich kenne das große Grundübel unseres leichtfertigen Volkes, ich sehe und höre täglich von dem Verfall des Familienlebens, ich schäme mich über die abgrundlose Ausbeutung des Landes durch ehrgeizige Abenteurer und Maulhelden, die sich an die Spitze der Regierung gesetzt haben. Und daneben das große, einige Deutschland! Das Land der Ideale! Das Land der Gelehrten, der Künstler! Das Land des festen Wollens! Wo es noch Menschheit und edlen Familiensinn gibt. Ein solches Land ist gefeit gegen alle Feinde! Selbst das stolze, mächtige England wird Ihrem Volke nichts anhaben können. Oh, ich kenne Ihr Land. Ich habe jahrelang dort gelebt und gelernt, Land und Volk zu achten, ja zu bewundern. Und deshalb weiß ich, daß Ihr Deutschen siegen werdet, daß die Welt tatsächlich — ja, das Wort kenne ich auch — an deutschem Wesen genesen wird!" . . . Gespritzen hatte ich den Worten der jungen Französin gelauscht. Als ob sie jäh aus einem Traume erwacht sei, verabschiedete sie sich plötzlich von mir und war bald in dem Dunkel des späten Abends verschwunden. Ich aber ging nachdenklich nach Hause. Es gibt also doch Franzosen, die die Wahrheit kennen. Wie viele Ihrer sind es? Und wann wird das ganze Volk die Wahrheit wissen? Wie lange werden Dummheit und Verblendung noch triumphieren? So lange, bis es für das einst so stolze Frankreich keine Rettung mehr gibt? . . . (z. S.)

Die Stunde des Martin Jochner.

Ein Roman aus der vorletzten Zeit.

Dieser erste Roman von Hermann Kesser, der seinem Verleger in Kurt Wolff, Leipzig, fand, gibt sich überraschend; gebändigt und maßlos in Einem, voll starker Bewegung und blasser Kolorisik und von absoluter Geistigkeit. Ausbuchtend setzt er ein und scheint gewollt die geballte Atmosphäre festzuhalten, die heiß und nervenpeitschend über den Städten lag, ehe sie ihre Auslösung in der Tatsache — Krieg — fand, sie festzuhalten in der Spiegelung eines mit ihren Spannungen durch Beruf und Erlebnisfähigkeit eng und geistig verbundenen Menschen; in dreifacher Spiegelung: Großstadt — Presse — Politik. Man ist versucht, sich an die von Kesser geistvoll umschriebene Kombination „Der Journalismus und die politische Seele" als an das Kennwort des Romans zu klammern. Um zu entdecken, wie wenig diese Faktoren unmittelbar wirkend mit ihm zu tun haben, wie er auf eine vollkommen andere, sozusagen gegenwartsfreiere Ebene drängt, wie seine Entscheidung in einem Rahmen sich vollziehen, der etwas ganz Verschiedenes von dem vorstellt, was man als Gehäus zu nehmen gewillt war. Ein Mensch meldet sich: Martin Jochner, der Redakteur. Er leidet; leidet an Fremdem, das nichts mit seiner Arbeit gemeinsam hat und nichts mit der Zeit, das ihn eher fortführt von seinem, an ihm reißt und schüttelt, bis er den Widerstand aufgibt und sich hineinstürzt. Er wird hingehen, wird die Frau wieder treffen, die den Rhythmus seines Lebens um eine neue Spannung verschärfte, und wird, wie immer dieser Druck sich löst, verwandelt aus dem Erlebnis, als dem Ventil für alle in ihm zur Entladung drängenden Energien und Hochspannungen seiner Seele, hervorgehen. In Vergangenes greifende Kapitel werden zwischen die wenigen äußeren Stützen dieses von Abend bis Morgen sich abspulenden Vorgänge geschoben. Sprengstücke von Erlebnissen, Erinnerungsfetzen rücken wie Kinobilder vorbei, dazu bestimmt, Martin Jochners besondere Reizsamkeit, die notwendigsten Fundamentierungen für sein und der Schauspielerin Leben und die Bedingtheit ihrer Beziehungen festzustellen. Das Buch beginnt als Roman, kurbelt an zu gemessenem Tempo und kommt ins Rasen. Es schafft sich Willen damit: nicht als Gegenständlichkeit, sondern als Auskrystallung geistiger Kräfte. Nicht das Zuständliche, sondern die Stärke, die Straffheit, die Skala der geistigen Bewegungen von der leisen Ahnung bis zum furiosen Ausbruch, der Traum und Wirklichkeit ineinander jagt, ist sein Inhalt. Es schwenkt ins ungehemmt Monologische.

Gegen die „Novellen" gehalten, erscheint der Roman wie ein Proben neuer Möglichkeiten, ein Sprung an andere Ufer; be-

MARCHIVUM

Am Mittwoch, den 10. Januar
gelten folgende Marken:

Kartoffeln: Für je 5 Pfund die Marken 8 und 9.
Kohlrüben: Für 5 Pfund die Allgemeine Lebensmittelmarke N 3.
Brot: Für 700 Gramm die Marken 1 bis 3.
Teigwaren: Für 100 Gramm die Marke N 1 der Allgemeinen Lebensmittelkarte.
Butter: Für ein achtel Pfund die Marke 42 in den Verkaufsstellen 1—714 auf Kundenliste. Für ¼ Pfund die Marke 43 in den Verkaufsstellen 1—245 auf Kundenliste.
Fett: Für ein achtel Pfund die Marke 21 in den Verkaufsstellen 200—900; die Marke 22 in den Verkaufsstellen 1—200 auf Kundenliste.
Grieß: Für 100 Gramm die Marke M 2. Für ein Pfund die Lebensmittelmarke 2 für Kinder.
Graupen: Für 200 Gramm die Marke M 2.
Haferflocken: Für 100 Gramm die Allgemeine Lebensmittelmarke N 2 (45 Pfg. das Pfund).
Marmelade: Für 150 Gramm die Marke M 3. (Gilt bereits ab Freitag.)
Eier: Für ein Ei die Eiermarke 7 in den Verkaufsstellen 475—714, die Eiermarke 8 in den Verkaufsstellen 1—180 auf Kundenliste.
Magermilch: Für je ¼ Liter die Magermilchmarken 5—7 am Dienstag im gesamten inneren Stadtbereich.
Kondensierte Milch: Für jede Haushaltung mit 2 und mehr Mitgliedern 1 Dose auf Kundenliste, in den Verkaufsstellen für Butter und Eier Nr. 1—714, gegen die Haushaltungsmarke 4 der „Ausweiskarte".
Zucker: Für 250 Gramm die Zuckermarken 23 und 25; für 150 Gramm Rohzucker oder Kandiszucker die Allgemeine Lebensmittelmarke M 4.
Süßstoff: Für jede Haushaltung 2 Briefchen (je 25 Pfg., Süßwert je ein Pfund Zucker) in den Drogerien und Apotheken gegen die Haushaltungsmarke 5 der „Ausweiskarte".
Außerdem für die Haushaltungen mit 5 und mehr Mitgliedern eine Schachtel Süßstoff (6. Packung. M. 1.85, Süßwert = 7½ Pfund Zucker) gegen die Haushaltungsmarke 6.
Seife: Für 50 Gramm Feinseife (Toilette-, K.A.- oder Rasierseife) und 250 Gramm Seifenpulver die Januar-Marken der Seifenkarte.
Fleisch: Für diese Woche 250 Gramm. (Eine Marke gilt für 25 Gramm Fleisch mit Knochen oder 20 Gramm Fleisch ohne Knochen oder 10 Gramm Fleischwurst.)

*

Die Abteilungen für Butter, Eier, Milch und Krankenernährung befinden sich ab Mittwoch, den 10. Januar, in der Tullastraße 19 gegenüber der Rückseite des Rosengartens. Der Umzug findet Dienstag, den 9. Januar, nachmittags statt. An diesem Nachmittag sind die genannten Abteilungen geschlossen.

Auf die Lebensmittelkarte für Kinder,

Marke Nr. 2, wird ein Pfund Grieß in den größeren Kolonialwarengeschäften verteilt. Eine weitere Ausgabe von einem ½ Pfund Grieß an die Gesamtbevölkerung ist in Vorbereitung und wird in nächster Zeit erfolgen.

Kartoffelaufnahme.

Bei der letzten Verteilung der Lebensmittelkarten gingen den Haushaltungen Fragezettel über die eingekellerten Kartoffelmengen zu. Obgleich um Rückgabe derselben bis Ende Dezember gebeten wurde, ist bis heute eine erhebliche Anzahl nicht zurückgekommen. Diejenigen Haushaltungen, welche die Fragebogen noch nicht zurückgegeben haben, werden daher aufgefordert, sie schnellstens auszufüllen, und an die Markenverteilungsstelle im Rosengarten abzuliefern.

Zur Magermilchversorgung.

Bis zur Einführung der neuen Milchverordnung wird die Magermilch in der bisherigen Weise an die Inhaber der rosa Magermilchkarten weiter verteilt werden. Außer der Milchzentrale sind noch folgende Milchhändler zur Verteilung der Magermilch herangezogen worden: (Für die Vororte wird noch eine besondere Regelung getroffen werden.) 1. Geißler, Jos., F 7, 18 — 2. Streicher, Fr., G 7, 36 — 3. Börner, M., C 2, 6 — 4. Krehbiel, Georg, H 3, 8 — 5. Dörr, Joh., U 1, 1a — 6. Herlein, O 5, 23 — 7. Breidinger, M., L 4, 14 — 8. Jakobs, Mifab., R 6, 7 — 9. Kuch, Aug., S 6, 17 — 10. Robold, August, Böckstraße 17 — 11. Hattmann, M., Holzstraße 12 — 12. Heiß, Chr., Humboldtstraße 15 — 13. Kuch, Alban, Lortzingstraße 33 — 14. Wirth, Karl, Bürgermeister-Fuchsstraße 60 — 15. Beckenbach, Karl, Pflügersgrundstraße 23 — 16. Striffler, Fr., Riedfeldstraße 57 — 17. Senz, Heinrich, Pumpwerkstr. 38 — 18. Markert, Fr., Riedfeldstraße 4 — 19. Dürr, Gottlieb, Liebigstraße 18 — 20. Borne, Val., Uhlandstraße 12a — 21. Göhring, Friedr., Berkhaffelstraße 16 — 22. Dietrich, Carl, Riedfeldstraße 36 — 23. Carle, Friedr., Stockhornstraße 12 — 24. Pfaff, Ed., Lenaustraße 21 — 25. Schneider, Fr., Eichendorffstraße 40 — 26. Erhard, Otto, Waldhofstraße 4 — 27. Fauser, Lindenhofstraße 14 — 28. Beitzwenger, Bellenstraße 54 — 29. Rheinwald, Eichelsheimerstraße 26 — 30. Schilling, Eichelsheimerstraße 60 — 31. Unger, Ungarnstraße 70 — 32. Beitzwenger, Traitteurstraße 45 — 33. Lilly, Teilersfellstraße 7 — 34. Verbrich, Schwetzingerstraße 58 — 35. Marion, Kl. Wallstadtstraße 29 — 36. Mühlhäuser, Friedrichsfelderstraße 50 — 37. Willig, Heim., Sackenheimerstraße 70 — 38. Appel, Werderstraße 9.

Städtisches Lebensmittelamt.

Aus Ludwigshafen.

* **Lokal-Vorort-Verkehr nach Mundenheim.** Bei dem lebhaften Personenverkehr zwischen Ludwigshafen a. Rh. und dem Stadtteil Mundenheim ist die von der hiesigen Kgl. Eisenbahndirektion eingeführte Tarifverbilligung der Fahrgelegenheiten für das Publikum von großer Wichtigkeit. Mit Wirkung vom 1. Februar dieses Jahres werden für die Beförderung von Reisenden zwischen Mundenheim-Hochfeld — es ist dies der neu angelegte Stadtteil, bis Gartenstadt — und Ludwigshafen a. Rh.-Hauptbahnhof und Ludwigshafen a. Rh.-Brücke, Monats- und Abonnementskarten zu folgenden Fahrpreisen eingeführt: Monatskarten 2. Kl. 6,30 M., 3. Kl. 4,30 M. Abonnementskarten für Werktags 2. Kl. 4 M., 3. Kl. 2,50 M. Abonnementskarten für alle Tage 2. Kl. 4,80 M., 3. Kl. 3 Mark. Diese Karten sind ab 20. ds. Mts. bei der Station Mundenheim zu haben. Die bisherigen Monatsabonnementskarten Maudach-Ludwigshafen a. Rh. werden aufgehoben.

Die Volksernährung.

Das Kriegsernährungsamt und die Städte.

Berlin, 8. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Auf das Schreiben des Präsidenten des Kriegsernährungsamts vom 5. Januar erwiderte Oberbürgermeister Wermuth unterm 8. Januar ausführlich. Er betonte unter anderem, zur Versorgung der Städte mit der zur Lebenshaltung notwendigen Menge von Nahrungsmitteln müsse auf dem Wege amtlicher Ergreifung und Bewirtschaftung der notwendigen Nahrungsmittel unbeirrt weiter gegangen werden. Ein Systemwechsel, den das Kriegsernährungsamt zweifellos nicht wünsche, werde von vielen Seiten gleichwohl befürchtet, weil in dem Schreiben des Präsidenten die Frühkartoffeln, Milch und Mastschweine sowohl unter den Gegenständen der öffentlichen Bewirtschaftung und Zwangslieferung, als unter denen genannt würden, die sich für das System der Beschlagnahme zu Höchstpreisen nicht eigneten, denen vielmehr durch Lieferungsverträge beizukommen sei. Letztere Einreihung lasse befürchten, daß die Zentralbehörde sich von der weiteren Fürsorge und Verantwortung schon dann befreit halten könnte, wenn sie die Gemeinden auf den Weg der Lieferungsverträge verwiesen hätte, davor müsse dringend gewarnt werden, besonders hinsichtlich der in diesem Jahre so sehr schwierigen Kartoffelversorgung. Auch bei Obst und Gemüse sei in der behördlichen Bewirtschaftung nicht genug, aber in der Zerstörung städtischer Verträge zuviel geschehen. Fast alle Städte hätten in dieser Beziehung sehr entmutigende Erfahrungen gemacht.

Frankfurt a. M., 7. Januar. Zu den neuen Vorschlägen Batocks nimmt jetzt auch das Städt. Lebensmittelamt Frankfurt a. M. in einer Zuschrift an die Presse Stellung. „So oft wir uns bemüht haben," heißt es darin, „Lieferungsverträge mit ländlichen Erzeugern zustande zu bringen, sind sie vor oder bei der Ausführung durch behördliche Maßnahmen durchkreuzt und nichtig gemacht worden. Der Gedanke selbst ist so einleuchtend, daß es wirklich nicht der neuen Anregung bedurft hätte. Zur Durchführung haben ihm aber bis jetzt nicht nur die Unterstützung der maßgebenden Behörden, sondern auch in den meisten Fällen die geeigneten Gegenkontrahenten für die Stadtverwaltungen gefehlt. Es ist daher unbedingte Voraussetzung, daß die Landes- und Provinzialbehörden Organisationen zur Erfassung der Nahrungsmittel auf dem Lande schaffen, mit welchen dann die Lieferungsverträge getätigt werden können." Die Zuschrift schildert dann die Schwierigkeiten, die der Stadt Frankfurt, namentlich in der Milchbeschaffung, entgegengetreten sind, und teilt dann mit, daß die Bezirksfettstelle die Einrichtung von sogenannten Wirtschaftsausschüssen in allen ländlichen Gemeinden angeordnet habe, denen neben anderm auch die Feststellung und Erfassung der überschüssigen Milch obliege. „Wenn die Wirtschaftsausschüsse sich eingelebt haben, dann können sie eine geeignete Grundlage bilden für eine bessere Erfassung der Lebensmittel auf dem Lande und für Organisationen, mit denen dann auch Lieferungsverträge, z. B. für Frühkartoffeln, abgeschlossen werden können. Hauptsache ist und bleibt aber, daß die dahingehenden Bestrebungen auch die vorbehaltlose Unterstützung der Regierungsbehörden finden, und daß bei allen neuen Verordnungen der Reichs- und Landesbehörde anders wie bisher auf bereits abgeschlossene Verträge Rücksicht genommen wird."

Letzte Meldungen.

Der U-Bootkrieg.

London, 7. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Lloyds meldet, der Schoner „Breada" ist von einem feindlichen Unterseeboot versenkt worden: die Besatzung wurde gelandet. Man glaubt, daß der norwegische Dampfer „Laupar" versenkt worden ist.

London, 7. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Lloyds meldet, der norwegische Dampfer „Hansi" ist wahrscheinlich versenkt worden.

Paris, 7. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) „Petit Parisien" zufolge wurden vor Rochelle drei weitere Fischdampfer versenkt.

Die Armeebefehle der verbündeten Monarchen.

Wien, 8. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Die infolge des Doppelfeiertages erst heute nachmittag erschienenen Blätter besprechen die Armeebefehle der verbündeten Monarchen und erklären sie für eine schlagende Erwiderung auf die Verwegenheit, mit der die Entente nach so vielen Niederlagen sich herausnimmt, von Strafen zu reden, die sie auferlegen will.

Die „Neue Freie Presse" schreibt: Die Mittelmächte waren großmütig und wollten die Schlächterei beenden. Die Ententemächte antworteten mit Hohn, daß der Vorschlag nur gemacht wurde, weil die Mittelmächte schwer erschüttert seien — erschüttert nach den Ereignissen in Rumänien? So werden die Völker der Entente belogen und betrogen. Die Mittelmächte wollten den Frieden ehrlich und werden die ihnen aufgezwungene Fortsetzung des Krieges mit der äußersten Kraft bis zu einem siegreichen Ende durchführen.

Das „Neue Wiener Tagblatt" sagt: Eindeutig hat die geradezu frivol stilisierte Antwortnote der Entente bewiesen, daß drüben Wut und Haß den klaren Blick so getrübt haben, daß an einen vernünftigen Gedankenaustausch derzeit noch nicht zu denken ist. Auf die Feinde allein fällt die Schuld, wenn dieser unseligste aller Kriege noch weitere Opfer fordern soll. Nun werden die besten und tapfersten Armeen der Welt den Gegner endgültig zu Boden schlagen und dann unserem Kontinent die Ruhe sichernde Bedingungen diktieren.

Rotterdam, 8. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) „Maasbode" schreibt: In den übereinstimmenden Armeebefehlen des Deutschen Kaisers und des Kaisers von Oesterreich hatte man die indirekte Antwort, die die Mittelmächte auf die Antwort der Alliierten zu geben wünschen, zu erblicken.

Rasputin nicht tot?

Stockholm, 8. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) „Nya Dagligt Allehanda" meldet: Nach glaubwürdigen Nachrichten aus Petersburg glaube man dort nicht, daß Rasputin wirklich tot sei. Die Meldung von der Auffindung seiner Leiche in der Newa sei nur zu dem Zwecke verbreitet worden, Rasputin Gelegenheit zu geben, zu verschwinden, oder jedenfalls sich der Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit zu entziehen. In letzter Zeit seien wiederholt Anschläge gegen Rasputin verübt worden. Dieser sei aber so gut bewacht, daß es kaum möglich sei, ihn zu ermorden.

Verschleppung deutscher Gefangener nach Indien.

Berlin, 8. Jan. (WTB.) Verschleppung deutscher Gefangener von Blantyre nach Indien. Bei der Berliner Mission sind Briefe eingelaufen, aus denen hervorgeht, daß von den Gefangenen, die sich in den Lagern in Blantyre im Schirehochlande befanden, 85 Männer im Oktober von ihren Familien getrennt und nach Indien abgeschleppt wurden. Dabei wurden auch der ordinierte Geistliche und andere, die nie unter den Waffen gestanden haben, wie Kriegsgefangene behandelt. Ende Oktober holte sie ein Dampfer in Beira ab, der über Dar es Salam und Sansibar am 5. November in Mombassa einlief. Hier sollten sie auf ein nach Indien gehendes Schiff übergeführt werden. Diese Maßnahme gehört zu den Empörendsten, was sich England gegen deutsche Missionare geleistet hat. Erst verschleppte man ohne jeden ernsthaften Grund von den etwa 40 evangelischen und katholischen Missionsstationen im Njassalande die friedlichen und wehrlosen Männer, Frauen und Kinder auf eine Entfernung weiter als von München nach Danzig ohne ausreichende Fürsorge und ließ sie an den ungesundesten Plätzen wochenlang verweilen. Ihre Stationen ließ man ausplündern und verwüstete so eines der schönsten Stücke deutscher Missionsarbeit gründlich. In Blantyre aber befanden sich die Gefangenen wenigstens auf einem gesunden Platz. Jetzt aber trennt man plötzlich die Männer von ihren Frauen und Kindern, läßt letztere im Herzen Afrikas allein und bringt die Männer, die fast alle einen langen Dienst im äquatorialen Afrika, darunter 2½ Kriegsjahre, hinter sich haben, in das ungesunde Ahmednagar in Indien, d. h. eben dahin, von wo man vor einem Jahr die deutschen Missionare wegführte, weil ihre Anwesenheit in Indien eine Gefahr für das Land sei! Diese neue Brutalität wird in deutschen Missionskreisen und gewiß auch in manchen neutralen gerechte Empörung hervorgerufen.

Schiffsunfälle.

Fredrikstad, 8. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Der große Fischdampfer „Jupither" ist nachts gestrandet und wahrscheinlich wrack geworden.

Erdstöße in Ligurien.

Bern, 8. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Dem „Corriere della Sera" zufolge fanden in Ligurien zwei starke Erdstöße statt. Unter der ins Freie flüchtenden Bevölkerung brach eine gewaltige Panik aus. Schaden ist nicht angerichtet worden.

Großer Streik in einer französischen Munitionsfabrik.

Paris, 7. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Der „Matin" meldet, daß in der Geschoßfabrik von Ivry, die vorwiegend großkalibrige Geschosse herstellt, und über 2500 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt, ein Streik ausgebrochen ist. Die Zahl der Streikenden die erst 600 betrug, ist bedeutend gewachsen.

*

Bern, 8. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Der „Corriere della Sera" meldet aus Athen: Die Stadt ist infolge Kohlenmangels nur spärlich beleuchtet. Die Bevölkerung erträgt mit Ruhe die von der Blockade herrührenden Störungen. Seit vier Tagen sind auch die Brotmengen für das königliche Haus bemessen. Alle Vertreter der kriegführenden Mächte sind nunmehr mit Ausnahme der Italiener abgereist oder haben sich zum Teil eingeschifft.

---

treter von Tradition und dem Wollen der Jungen zugewandt. Ein Buch des Uebergangs und darum voll Härten und geringerer Gekonntheit gegenüber der seltsam reifen Technik des „Langkofler", der sicheren genialen Stimmung, die Kessers frühere Gestaltungen kennzeichnet; eine geringere Erfüllung wie diese, aber eine stärkere Verheißung, eine Verpflichtung für Kommendes. P.S.

Sechstes Konzert des Heidelberger Bachvereins.

Das sechste Konzert der Konzertreihe des Heidelberger Bachvereins im fünften Kriegssemester 1916/17 stand im Zeichen des Schutzpatrons des Bachvereins, dessen Vieries Brandenburger Konzert für Solovioline, zwei Flöten, Streichinstrumente und Continuo, ausgearbeitet zum Gebrauch für die Kgl. Kapelle in Berlin von Philipp Wolfrum, mit den beiden herrlichen Violinkonzerten in A-moll und E-dur den ehernen Bestandteil des Programms bildeten. Die Bach'schen Werke finden im Heidelberger Bachverein, dank des innigen Verhältnisses Wolfrums zu dem großen Leipziger Thomaskantor, seit Jahren eine anerkannt stilvolle Pflege, und man erlebte auch gestern keine Enttäuschung. Das Vierte der 6 in Köthen komponierten und nach dem Auftraggeber, Markgraf Christian Ludwig von Brandenburg, benannten „Brandenburgischen Konzerte" fesselt durch die reizvolle Behandlung, mit der das Concertino der Soloinstrumente dem Concerto des vom Cimbalo getragenen Orchestertutti gegenübertritt. Dem freundlichen Allegro folgt ein ernstes Andante in G-moll. Weitaus der wertvollste Satz aber ist die grandiose, mit höchster Meisterschaft aufgebaute beschließende Fuge. Die Wiedergabe war eine sehr anerkennenswerte. Herr Prof. Felix Berber-Credner bot den Part der Solovioline mit erlesenem Geschmack und hoher Musikalität. Die Herren Max Fühler-Mannheim und Bruno Krömer-Heidelberg erwiesen sich in den Partien der beiden Solofloten als vortreffliche Musiker. Und so kam die urgesunde Musik, die ja auf der Grenze zwischen Kammer- und Orchestermusik steht, in der akustisch ausgezeichneten und für Werke dieser Gattung wie geschaffenen Aula des Neuen Kollegienhauses in allen ihren Schönheiten zu lebendigem Blühen.

Dem Bachfreunde boten dann die beiden Violinkonzerte in A-moll und E-dur, die ebenfalls der Köthener Schaffensperiode entstammen, besondere Kunstgenüsse. Trotz des Mangels an guten Violinkonzerten haben diese Bach'schen Werke im Konzertsaal noch nicht die verdiente Verbreitung und Würdigung gefunden. Ein oft beobachteter Mangel ist die Behandlung des Continuo seitens unserer Konzertleiter, der meistens zu nebensächlich behandelt und dem alten Cembalo mit seinem zimperlichen Tone gespielt wird und dann das Orchestertutti nicht stütze und „bereichert". Herr Generalmusikdirektor Wolfrum verwendet als Continuoträger mit Recht den modernen Flügel und setzt gestern selbst an diesem Instrument. Den Taktstock übergab er in den drei Bach'schen Werken Herrn Musikdirektor Radig, der des Meisters Intentionen folgend, und obwohl ihm diese polyphone Musik begreiflicherweise ferner liegt, den Kontakt unter den Spielern mit großer Sorgfalt zu wahren suchte. Herr Berber erwies sich besonders in den Violinkonzerten als ganz hervorragender Bachinterpret. Er spielte die beiden Konzerte gedächtnisfrei, mit hochentwickelter Technik und geschmackvoller Nuancierung. Die langsamen Sätze, vor allem das ausdrucksinnige Cis-moll-Adagio des motivisch reizvollen E-dur-Konzertes rührten in dieser Ausführung auch den mit Bach weniger Vertrauten entzücken. Die einleitenden Takte dieses göttlichen Adagios konnte man sich allerdings im Orchester noch etwas gedämpfter, geheimnisvoller denken. Im Allegro assai des A-moll-Konzertes wußte der Solist auch eine stilechte Kadenz dem Rahmen einzufügen. Der Geiger, welcher in Feldgrau erschienen, wurde begeistert gefeiert und dankte mit einer Zugabe für Violine allein. Der Continuo des A-moll-Konzertes ist von Max Reger, derjenige des E-dur-Konzertes von Ph. Wolfrum ausgearbeitet.

Die Bach'schen Werke fanden in Mozarts köstlicher „Kleiner Nachtmusik" und R. Wolfmanns „Zweiter Serenade" in F-dur, Op. 63, ihre Umrahmung. Herr Professor Wolfrum brachte beide Tondichtungen mit dem verstärkten Streichorchester in feindifferenziertem Spiel und treffender Charakteristik des Stimmungsgehalts der einzelnen Sätze zu schönster Wirkung. F. M.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht.

Der allgemeine Vorverkauf für die Vorstellungen der Strauß-Woche beginnt Mittwoch, den 10. Januar, vormittags 10 Uhr. Am Sonntag, den 14. Januar wird „Salome", am Dienstag, den 16. Januar „Ariadne auf Naxos" und am Donnerstag, den 18. Januar „Der Rosenkavalier" aufgeführt. Alle Vorstellungen finden außer Abonnement zu hohen Preisen statt.

In der Uraufführung von Dr. Harlands einaktigem Schauspiel „Maria" sind in den Hauptrollen beschäftigt: die Damen: Thilla Hummel, Alice Alfo, und die Herren: Franz Everth, Fritz Odemar.

In der Erstaufführung von Paul Zifferers „Helle Nacht", die am gleichen Abend stattfindet, wirken mit die Damen: Tove Barch, Alice De Lank, Renny Tennie, Alice Alfo, und die Herren: Fritz Alberti, Wilhelm Egger, Robert Garrison, Georg Köhler, Karl Neumann-Hoditz, Fritz Odemar, Josef Renkert, Adalbert Schlettow. Beide Stücke werden von Richard Weichert in Szene gesetzt.

Musikalische Akademie.

Zu dem heute abend stattfindenden fünften Akademie-Konzert wird Frau Kammersängerin Sigrid Hofmann-Onégin eine Arie aus Mozarts „Titus" sowie eine Auslese Schumannscher Meisterlieder zu Gehör bringen.

MARCHIVUM

Gerichtszeitung.

* Berlin, 8. Jan. Wegen Ueberschreitung der Metallhöchstpreise hatten die Kaufleute Engel und Eger vor der 1. Strafkammer des Landgerichts I. Die Angeklagten, die Inhaber zweier zur eine stetige große Fabrik ausführen, hatten sich der Ueberschreitung der Höchstpreise beim Ein- und Verkauf von Metallen schuldig gemacht. Wegen der großen Zahl der Fälle beantragte der Staatsanwalt gegen den ersten Angeklagten 6 Monate Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe, gegen den zweiten dagegen Freisprechung. Der Gerichtshof kam zu einer Verurteilung beider Angeklagten, nahm auch von einer Geldstrafe Abstand und erkannte auf 10 000 Mark und 2000 Mark Geldstrafe.

* Berlin, 8. Jan. Das schwere Bootsunglück auf der Dahme bei Grünau, das zahlreiche Groß-Berliner Familien in Trauer versetzt hat, beschäftigte die 1. Strafkammer des Landgerichts II. Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte 45 Jahre alte Schiffsführer Gustav Kanwischer, der in Kossenblatt (Kreis Kottbus) geboren und Russe ist, wird beschuldigt, zu Copenick-Grünau am 26. Juli 1916 fahrlässig das Sinken des Kraftbootes „Anna" bewirkt und dadurch den Tod von 22 Menschen verursacht zu haben, indem er die Aufmerksamkeit aus den Augen setzte, zu der er vermöge seines Berufes besonders verpflichtet war. Am 26. Juli 1916, gegen 8 Uhr 45 Minuten, stießen auf der Dahme bei Schmetterlingshorst der von dem Angeklagten geführte Dampfer „Hindenburg" der Reederei Rolting und das Kraftboot „Anna" des bei dem Unglück ertrunkenen Schiffseigners Walz zusammen. Auf dem Dampfer befanden sich etwa 270 Personen, auf dem Kraftboot 42. „Hindenburg" fuhr von Copenick her stromaufwärts, „Anna" kreuzte seine Straße. Das Wetter war klar, die Wasserfläche wenig belebt. Der Weg des Fahrbootes betrug 600 Meter. Etwa drei Fünftel davon hatte sie bei dem Anprall zurückgelegt, als der Zusammenstoß mit „Hindenburg" erfolgte. Die Anklage behauptet, daß der Angeklagte das schwere Unglück verschuldet hat, und zwar durch überschnelles Fahren bis zum letzten Augenblick, ferner durch das Ausweichen nach links statt nach rechts und die Unterlassung der Angabe der vorgeschriebenen Ausweichzeichen. Der Angeklagte bestritt seine Schuld. Die Aussagen der Sachverständigen lauteten durchweg zu seinen Gunsten. Der Staatsanwalt hielt indessen den Angeklagten für schuldig, denn er sei rücksichtslos losgefahren und habe erst im letzten Augenblick gestoppt, obgleich er sah, daß das Motorboot nicht ihm auswich. Gegen derartige Rücksichtslosigkeiten der Schiffsführer müsse das Publikum energisch geschützt werden. Deshalb beantrage er 3 Jahre Gefängnis. Die Verteidiger beantragten die Freisprechung, weil die Gutachten solch erfahrener Leute wie der Sachverständigen zugunsten des Angeklagten sprächen, der nicht wissen konnte, daß der Motorführer so unsinnig, wie geschehen, handeln würde, indem er trotz Warnungszeichen nicht auswich. Das Gericht kam zu einem Schuldig und verurteilte den Angeklagten wegen fahrlässiger Tötung und Verursachen des Sinkens eines Schiffes zu 1 Jahr Gefängnis, rechnete aber die Untersuchungshaft voll an und hob den Haftbefehl auf. Der Angeklagte habe nach dem ersten Warnungszeichen Obacht geben müssen, ob das Motorboot ausweich, und sei dann, als er bemerkte, daß es nicht reagierte, verpflichtet gewesen, alle Maßnahmen zu treffen, um einen Zusammenstoß zu vermeiden. Mit einem zweiten Signal hätte er sich nicht begnügen dürfen, sondern er hätte sogleich stoppen müssen. Die überwiegende Schuld träfe jedoch den ertrunkenen Motorbootführer, und demgemäß sei auch die Strafe bemessen worden.

Handel und Industrie.

Die Getreidemißernte der Entente und Ententelieferanten.

Immer deutlicher tritt die Tatsache zu Tage, daß die Ententeländer und die ihnen zur Verfügung stehenden Getreideausfuhrländer ihr Erntejahr nicht nur mit einem auf die verminderte Anbaufläche zurückzuführenden Ertragsrückgang, sondern mit einer ausgesprochenen Fehlernte abgeschlossen haben.

Nach den Angaben des Internationalen Landwirtschaftlichen Instituts in Rom betrugen die Rückgänge der Anbaufläche für 1916 gegen das Vorjahr in Millionen ha: in den Vereinigten Staaten 4,2, im europ. Rußland 3,9, in Kanada 1,1; die Mindererträge in Millionen Doppelzentner: in den Vereinigten Staaten 111, im europ. Rußland 42, in Kanada 59, in England selbst 5. In Prozentsätze umgerechnet und vergleichsweise gegenübergestellt ergeben sich bei Anbaufläche und Ertragsrückgang folgende Unterschiede:

	Rückgang gegen 1915 in Prozent bei der Anbaufläche	im Ernteertrag
Vereinigte Staaten	17,2	40,2
Europ. Rußland	16,7	20,6
Kanada	22,3	57,7
England	12,1	23,2

Für Indien liegen über die Anbaufläche keine Zahlen vor, der Rückgang des Ernteertrages wird mit 15,6 Proz. angegeben.

Bei sämtlichen in der Tabelle angegebenen Ländern übersteigt der prozentuale Ertragsrückgang bei weitem die Anbauflächenverminderung. Am größten sind die Unterschiede in Kanada und den Vereinigten Staaten, wobei noch nicht zu übersehen ist, inwieweit die Abwanderung des Stickstoffs in die Munitionsfabriken, landwirtschaftlicher Arbeitermangel oder Witterungseinflüsse an dem ungünstigen Ausfall der Ernte am meisten beteiligt sind.

Im einzelnen werden die Angaben des Intern. Landw. Instituts durch den Bericht des Handelsamtes in Washington bestätigt, der für die Hauptgetreidearten der Vereinigten Staaten folgende Mindererträge feststellt: Ertrag in 1000 Bushels:

	1915	1916
beim Weizen	1,011.510	640 000
beim Mais	3.054 400	2 583.000
beim Hafer	1.540.400	1.252.000

Das bereits angekündigte Getreideausfuhrverbot ist freilich in Amerika bis heute noch nicht Wirklichkeit geworden. Doch nimmt die Bewegung zu, die in Rücksicht auf die Teuerung im eigenen Lande wenigstens die Ausfuhr von Weizen verbieten will. Ein ungünstiger Saatenstand im Frühjahr wird das Ausfuhrverbot zweifellos nach sich ziehen.

Vorläufig werden unsern auf Importe angewiesenen Gegnern die Wirkungen der Mißernte zusammen mit den durch erfolgreiche U-Bootarbeit entstandenen Transportschwierigkeiten in einer Rechnung durch das Anschwellen der Getreidepreise vor Augen geführt. Notiert doch nach den neuesten Maßnahmen der englischen Regierung die Tonne Weizen in London mit 440 M. (vor dem Kriege, Juli 1914, zahlten die Engländer 175 M. pro Tonne, Juni 1916 230 M., am 13. November 1916 402 M., in Berlin gegenwärtiger Höchstpreis 260 M.).

Frankreich hat gleichfalls einen Ernteminderertrag, der weit hinausgeht über die durch das Ausscheiden der besetzten Gebiete entstandene Anbauflächenverminderung. Nach dem „Journal officiel" betrug der diesjährige Ertrag an Weizen, der allein als Brotgetreide in Frage kommt, 5,5 Millionen Tonnen gegen 9 Millionen in normalen Erntejahren; Importpreis vor kurzem 400 M. die Tonne, wobei die französische Regierung die Differenz zwischen diesem Satz und dem inländischen Höchstpreis, 260 M. (also über 100 M. pro Tonne) zuzulegen hat.

Aus Argentinien und Australien kann der Entente die Rettung auch nicht kommen. Argentinien hat zweifellos ein großes Defizit gegenüber dem Vorjahr, sodaß auch hier schon von einem Ausfuhrverbot die Rede war. In Australien sind mindestens die Provinzen Viktoria und Neu-Süd-Wales an einer Fehlernte beteiligt, abgesehen davon, daß der Einfuhr aus Australien nach den Worten Lloyd Georges „fast prohibitiv wirkende Transportschwierigkeiten" entgegenstehen. So sehen sich die Aushungerungspolitiker von ehedem heute einer Lage gegenüber, die ein Neutraler, der schwedische Volkswirtschaftler Rud. Kjellen, als die „Nemesis des Hungers" bezeichnet hat. D.

Zur Lage des Ledermarktes.

Die Schuhfabriken klagten in jüngster Zeit wieder lebhaft über die ungenügenden Zuweisungen von Bodenleder, durch welche mitunter die Fortführung der Betriebe in Frage gestellt wurde. Die Bevorzugung bei Verteilung von Unterleder an die Schuhmachereibetriebe übt eben ihren Einfluß vorderhand aus, doch erwartet man, daß späterhin den Schuhfabriken wieder größere Mengen überwiesen werden. Die Erzeugnisse der Ersatzsohlen-Gesellschaft für die Schuhmachereibetriebe und Rohstoffgenossenschaften gelangen durch die Verteilungsstelle der Reichsleder-Handelsgesellschaft und des Reichsverbandes deutscher Lederhändler, nach Maßgabe der Verteilungsschlüssel der Kontrollstelle für freigegebenes Leder, in den Handel. Die Ersatzsohlen-Gesellschaft verweist auf die beauftragten Lieferern von den Beschaffungsstellen der Heeres- und Marineverwaltung auferlegte Verpflichtung, die nach Fertigstellung jedes Auftrages aus beschlagnahmtem Leder übrigbleibenden Mengen einschließlich sämtlicher Abfälle ausnahmlos, ihr zum Verkauf anzubieten, und ferner auf die Verbrauchern von freigegebenem Leder von der Kontrollstelle für freigegebenes Leder auferlegte Bedingung, Abfälle ihr in der vorgeschriebenen Sortierung anzudienen und zu einem Preis, welcher den zwischen der Ersatzsohlen-Gesellschaft und der Behörde vereinbarten nicht übersteigt, abzuliefern. Genaue Vorschriften für die Sortierung der Lederabfälle sind jetzt erlassen worden, wie auch eine Bekanntgabe der Bedingungen erfolgte, die für die Uebernahme maßgebend sind. Bemerkenswert daraus ist, daß die Bestände am Ende eines jeden Monats bei der Ersatzsohlen-Gesellschaft bis spätestens 5. des folgenden Monats der Gesellschaft anzumelden sind, und zwar nur in Mindestmengen von 50 kg von jeder Sorte; kleinere Bestände sind zurückzuhalten, bis eine Menge von 50 kg erreicht ist. Die Gerbereibetriebe arbeiten samt und sonders in eingeschränktem Betrieb. Zugänge zu den Lägern erfolgten in jüngster Zeit nur in mäßigem Umfang. Der Begehr nach Oberleder war auf der ganzen Linie gut. Insbesonders erfreuten sich feinere Oberleder starken Interesses, die Andienungen darin blieben aber durchweg hinter den Anforderungen zurück. Uebrigens sollten jetzt wieder Lederkarten für den Bezug dieser Ware verteilt werden. Nach Futterleder trat große Nachfrage auf, ohne daß entsprechendes Angebot vorlag. Auch die Andienungen in Spalte hätten reichlicher sein dürfen, besonders in den freien Sorten, die ohne Bezugskarte erhältlich sind. Sehr beunruhigt hat die bedeutende Erhöhung der Gerbstoffextrakt-Preise die Lederhersteller. Die Kriegsleder-Akt.-Ges. ließ nämlich einen Aufschlag eintreten, der bei Kastanienholzextrakt nicht weniger als 32.15 M. für den Doppelzentner beträgt; diese Ware kostet jetzt mit etwa 28 Prozent Gerbstoffgehalt 137.25 Mark für die 100 kg, ferner kosten Eichenrindenextrakt mit 25 Prozent Gerbstoffgehalt 122.50 M., Eichenholzextrakt mit gleichem Gehalt 122.50 M., Fichtenrindenextrakt mit 22 Prozent Gerbstoffgehalt 168.60 M., Akazienholzextrakt mit 25 Proz. Gerbstoffgehalt 137.25 M. und Valonea-Extrakt mit 20 Proz. Gerbstoffgehalt 136.25 M. für den Doppelzentner. Die Erhöhung der Extraktpreise mußte umso mehr überraschen, als am Rindenmarkt während der letzten Zeit eher eine Abschwächung, als Festigung eintrat. Es sind sowohl die Preise der Eichen-, wie auch Fichtenrinden zurückgegangen. Da jetzt bekanntlich die Kriegsleder-Akt.-Ges. große Posten Häute im Lohne gerben läßt, erwarten die Uebernehmer dieser Lohnarbeiten im Hinblick auf die Verteuerung der Extraktstoffe auch eine Höhersetzung der Gerblöhne. In eine wenig günstige Lage sind durch das Hinaufsetzen der Extraktpreise aber auch die Gerber versetzt worden, welche Häute für eigene Rechnung verarbeiten, aber an die Höchstpreise gebunden sind.

Wiener Wertpapierbörse.

Wien, 8. Jan. (WTB.) Nach der zweitägigen Unterbrechung wurde der Börsenverkehr unter dem Eindruck der fortgesetzten Erfolge in Rumänien in fester Stimmung wieder aufgenommen. Schwächere Haltung bekundeten nur Montanwerte in Berücksichtigung der steigenden Lasten einzelner Gesellschaften, sowie einzelne Schiffahrtsaktien, dagegen standen Rüstungs-, Spiritus-, Automobil- und Maschinenfabriksaktien zu höheren Kursen in Nachfrage. Anlagemarkt unverändert fest.

Pariser Wertpapierbörse.

Paris 8. Januar (Kassa-Markt.)

	8.	5.		8.	5.		8.	5.
5% Rente	89.45	89.40	Saragossa	425	425	Tonis	1016	1014
3% Anleihe	62.15	62.—	Suez Kanal	4265	4340	Rio Tinto	1773	1760
4% Span. Anl.	102.00	104.—	Thom Houst.	7.0	704	Cape Copper	120.50	123.—
5% Russen 1906	84.—	84.—	Balf. Fay	425	423	Chino Copper	257.—	—.—
3% do. 1896	55.80	55.80	Caoutchouc	130	131	Utah Copper	619.—	612.—
4% Türken	60.—	—.—	Helsikka	119	118	Thorium	142.—	147.—
Bang. de Paris	—.—	10.37	Gaz	—	1075	De Beers	508.—	518.—
Crédit Lyonnais	1216	12.13	Orkanit	427	436	Goldfields	47.—	48.—
Un. Parisien	558	558	Linnoleff	220	—	Lena Gold	—.—	45.—
Metropolitain	407	410	Maffezoli Fahr.	380	431	Jägersfont	65.—	69.—
Nord. Espag.	438	450	Le Naphte	453	457	Randmines	103.—	102.—

Spanish Copper —.— 82—

Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs

läßt die Direktion der Disconto-Gesellschaft eine kleine Propagandaschrift erscheinen, die kurz und anschaulich mit Benutzung farbiger Muster für den Scheck- und Ueberweisungsverkehr die Vorteile des bargeldlosen Verkehrs für die Allgemeinheit und den einzelnen darlegt. Da die Schrift zunächst für die Kundschaft bestimmt ist, so beziehen sich die gewählten Beispiele auf den Verkehr mit der Disconto-Gesellschaft. Die Schrift steht aber auch anderen Interessenten, denen eine kurze Belehrung über Wesen und Form des bargeldlosen Verkehrs erwünscht ist, zur Verfügung und kann durch das Haupthaus, die Zweigstellen und Depositenkassen der Disconto-Gesellschaft kostenlos bezogen werden.

Eisenhütten-Gesellschaft in Ratingen.

r. Düsseldorf, 8. Jan. (Priv.-Tel.) In der am Montag in Düsseldorf abgehaltenen außerordentlichen Hauptversammlung, in der 11 Aktionäre 407 Stimmen vertraten, fanden ausgedehnte Erörterungen, zumteil persönlichen Charakters zwischen der Verwaltung und dem ausscheidenden früheren technischen Direktor des Werkes statt. Der Vorschlag, die Dividende von 8 Prozent auf 10 Prozent zu erhöhen, wurde mit 352 gegen 555 Stimmen abgelehnt und die dadurch beschlossenen 8 Prozent sofort zahlbar gestellt. Auf Anfragen über die Aussichten teilte die Verwaltung mit, daß das Unternehmen für das laufende Jahr reichliche Beschäftigung haben werde, sodaß man unter Vorbehalt wieder ein gutes Ergebnis erwarten dürfte. Wegen des Verkaufs der Abteilung Hilden, deren Erwerb den Erwartungen nicht entsprochen habe, bleibt die Verwaltung bemüht. Vier der Reihe nach ausscheidende Aufsichtsratsmitglieder und die zwei Herren, die auf eine Wiederwahl verzichtet hatten, wurden wieder in den Aufsichtsrat gewählt, Bankdirektor a. D. Karl Wiegand und Bankdirektor Wilhelm von Drenk von der Deutschen Bank Filiale Düsseldorf.

Immobilien- und Baugesellschaft Köln-Lindenthal, A.-G.

Die im vorigen Jahre einer durchgreifenden Neuordnung unterzogene Gesellschaft hat im Geschäftsjahr 1915-16 unter der Einwirkung des Weltkrieges Verkäufe von bebauten Villenplätzen gar nicht und solche von Villenbauplätzen nur in geringem Umfange abschließen können. Das Erträgnis der Häuser von etwa 330 000 Mark in Friedenszeiten blieb auf Kriegsniveau und ist auch im Berichtsjahre um mehr als 50 000 M. zurück, da die Häuser überwiegend von Familien des Mittelstandes bewohnt sind, die durch den Krieg besonders schwer betroffen wurden. Der Geschäftsbericht weist aber darauf hin, daß eine Anzahl Mieter, ohne durch die Verhältnisse dazu gezwungen zu sein, den Krieg als gute Gelegenheit benutzten, um die Wohnungsmiete herabzudrücken bzw. erhöhte Ansprüche an den Hausbesitz zu stellen. Die von der Gesellschaft im Frieden gelöslich unterstützten Baugenossenschaften hatten ebenfalls unter diesen Mißständen zu leiden, so daß einige derselben ihren Hypothekenzinsenverpflichtungen nicht nachkommen konnten. Das Erträgnis aus Häusern betrug 279 999 M. (i. V. 297 302 M.), aus Aktivhypotheken und sonstigen Zinsen 45 157 Mark (42 625 M.), Grundstückswerkäufe ergaben 23 470 M. (34 683 Mark), Verschiedenes 5890 M. (9720 M.). Im Vorjahr stand noch ein Buchgewinn von 2.10 Mill. Mark aus der Zusammenlegung des Aktienkapitals und 1000 M. für eine unentgeltlich überlassene Aktie zur Verfügung. Unter den Lasten erscheinen 376 297 Mark (392 548 M.) Zinsen- und Häuserausgaben, 54 599 M. (86 251 M.) verschiedene Unkosten und 23 201 M. Abschreibungen, darunter 19 137 M. (15 920 M.) auf Hypothekenzinsen. Im Vorjahr wurden noch 58 586 M. Neuordnungsunkosten, 1 506 022 M. Sonderabschreibungen und 430 532 M. Zuweisung zur Wiederaufrichtungsrechnung gebucht. Es ergibt sich ein Verlust von 99 679 M. (i. V. 91 208 M. nach Tilgung von 103 858 M. Fehlbetrag aus 1913-14), der aus der Wiederaufrichtungsrechnung gedeckt werden soll, die danach noch 239 373 M. enthalten würde. In der Vermögensübersicht werden Grundstücke mit 2 796 370 M. (2 797 630 M.), Häuser mit 5 839 504 M. (5 818 532 M.) bewertet. Erstere sind mit 1 508 275 (1 536 320 M.), letztere mit 3 902 220 M. (3 900 743) Hypotheken belastet, während Aktivhypotheken für 742 421 M. (749 606 M.) ausstanden. Die Gläubiger in laufender Rechnung sind weiter auf 556 708 M. (623 210 M.) zurückgegangen, während Forderungen in laufender Rechnung 46 567 M. (164 268 M.) betrugen. Die geldliche Lage zeigt somit ungeachtet der durch die Neuordnung der Gesellschaft zugeflossenen neuen Mittel immer noch eine starke Anspannung, deren Erleichterung in erheblichem Umfang wohl erst nach größeren Verkäufen erwartet werden kann, die bisher der Krieg verhinderte. Die Beteiligungen, auf die im Vorjahr 167 000 M. abgebucht wurden, stehen unverändert mit 17 000 M. zu Buch. Die Aktienkapital-Einzahlungsrechnung ist mit 408 000 M. (544 000 M.) ausgewiesen. Im neuen Geschäftsjahr scheine sich das Vermietungsgeschäft etwas bessern zu wollen. Verkaufsverhandlungen wegen einiger Bauplätze in Harlaching schweben. Bezüglich einer größeren Bauplatzfläche fand bedingte Beurkundung statt. Die Verwaltung erwartet, daß wenigstens der letztere Verkauf zum Abschluß gelangt. Im übrigen hängen die Aussichten von der Dauer und dem Ausgang des Krieges ab.

Vom amerikanischen Schienenmarkt.

Die an den Weltmarkt kommenden Aufträge fallen fortgesetzt den Vereinigten Staaten zu, da die europäischen Länder nicht imstande sind, überseeische Aufträge hereinzunehmen. Demgemäß soll die United States Steel Corporation kürzlich einen Auftrag von 6000 t Schienen für Südamerika übernommen haben, der unter normalen Verhältnissen vermutlich an England gefallen wäre. Die Werke in Chicago sollen allein Aufträge im Gesamtbetrag von 750 000 t auf schwere und mittlere Schienen zur Lieferung im Jahre 1918 in den Büchern haben. Die Ausrüstung großer Linien mit neuen Schienen steht bevor, obwohl erst kürzlich große Posten, so z. B. 100 000 t für die Atchinson-Bahn und 50 000 t für die Missouri-Kansas- und Texas-Bahn, untergebracht worden sind. Kleinere Abschlüsse über 8000 t sind von der Minneapolis-St. Paul and Sault-Sainte-Marie- und 10 000 t durch die New York-Chicago and St. Louis-Bahn getätigt worden. Für das ganze laufende Jahr sind die Stahlwerke mit Aufträgen, die ihrer Leistungsfähigkeit entsprechen, voll gedeckt.

Verbandsverhandlungen im Eisengewerbe.

Wie die „Köln. Volksztg." erfährt, ist in der am 6. Januar abgehaltenen Versammlung der Mitglieder des Stahlwerksverbandes auch beschlossen worden, Vorarbeiten für die Bildung von Verbänden für die sogenannten Erzeugnisse B sofort in Angriff zu nehmen. Ob den Verhandlungen in der jetzigen Zeit ein Erfolg beschieden sein wird, bleibt freilich ungewiß.

Preisvereinigung für Schleifmittel?

Zwischen den zum größten Teil dem Elektrizitäts-Gewerbe angehörenden Unternehmungen, die auf elektrochemischem Wege Korund und Kaborund herstellen, wird eine Preisvereinigung für diese Schleifmittel angestrebt. Da der Bedarf unserer Kriegsindustrie an Korund kaum mehr gedeckt werden kann, steht die Errichtung einer Verteilungsstelle u. s. w. bevor. Die geplante Preisvereinigung soll auch für die Zeit nach dem Kriege in Wirksamkeit bleiben, wobei es sich vornehmlich darum handeln wird, den norwegischen und amerikanischen Wettbewerb für Korund- und Kaborundscheiben dem deutschen Markte fernzuhalten.

Letzte Handelsnachrichten.

⊡ Berlin, 9. Jan. (Von unserm Berliner Büro.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Bei der neuen 4proz. holländischen Staatsanleihe, bei der sich das Gesamtergebnis auf 143 Millionen Gulden stellt, werden auf die nicht bevorzugten eZichnungen 85 Proz. zugeteilt.

⊡ Berlin, 9. Jan. (Von unserm Berliner Büro.) Aus Zürich wird gemeldet: Die 6. Mobilisationsanleihe soll mit 4½ Proz. verzinslich sein und von einem Kartell schweizerischer Banken und dem Verband der Kantonalbanken mit 1¼ Proz. Kommission fest übernommen werden. Die Ausgabe soll noch dieses Monat erfolgen. Die Inhaber der ersten Anleihe von 30 Millionen Franken werden zur Konversion aufgefordert, doch scheint beabsichtigt zu sein, nicht mehr als 100 Millionen Franken zu begeben, da der Eingang der ersten Rate aus der Kriegssteuer verfügbar ist.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar.

Pegelstation vom Rhein	Datum 4.	5.	6.	7.	8.	9.	Bemerkungen
Rüdesheim*)	2.18	2.08	2.00	2.07	2.06	2.05	Abends 6 Uhr
Kehl	3.08	3.05	2.82	2.71	3.07	3.45	Morgens 7 Uhr
Maxau	6.61	6.51	6.37	6.05	5.80	5.70	Morgens 7 Uhr
Mannheim	6.65	6.72	6.49	6.28	5.95	5.50	Morgens 7 Uhr
Mainz	(2.96)	4.09	3.87	3.67	3.44		F.-M. 12 Uhr
Kaub	5.95		5.05	5.50	4.55		Vorm. 7 Uhr
Köln	6.02	6.35	6.04	6.04	6.08		Morgens 7 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	6.69	6.64	6.54	6.28	5.02	5.00	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	3.01	2.50	2.14	1.74	1.75		Vorm. 7 Uhr

*) Meter + 1.

Geschäftliches.

Neue Kurse zur gründlichen Ausbildung für den kaufmännischen Beruf beginnen in sämtlichen Handelsfächern und neuen Sprachen am 9. Februar. Man verlange sofort schriftlich oder mündlich nähere Auskunft und Prospekte von der Handels-Lehranstalt „Merkur", F 4, 2, Telephon 2479, Inhaber und Leiter Dr. phil. Kunze. Wenn schon früher tüchtige Kenntnisse die beste Waffe im wirtschaftlichen Existenzkampfe, so wird dies erst recht der Fall sein in der kommenden Friedenszeit. Sammeln daher kaufmännische Kenntnisse, damit Ihr nicht unvorbereitet den Verhältnissen gegenüberteht, denn Bereitsein ist alles. Auch an das weibliche Geschlecht ergeht dieser Ruf; denn gerade dieses wird nach dem Kriege vor neuen wirtschaftlichen Aufgaben stehen, die gelöst werden müssen. Alle Interessenten mögen sich vertrauensvoll an die oben genannte Lehranstalt wenden, deren Leitung ihnen bereitwilligst jede gewünschte Auskunft erteilen wird. Der gut und trefflich orientierende Prospekt der genannten Lehranstalt wird an alle Interessenten kostenlos versandt.

MARCHIVUM

Mathilde Fandreys neue Ehe.

Roman von Kurt Moreck.

(Nachdruck verboten.)

17) (Fortsetzung.)

Maren erhob sich. „Kommst du nicht mit?“ fragte sie Mathilde.

„Mich interessiert es nicht,“ antwortete Mathilde gelangweilt.

Maren lief leicht den Weg hinab, auf dem Norbert und Christoph vorangegangen waren. Der weiße Rock schlug ihr um die Knöchel. Als sie um eine Ecke bog, schritten die beiden Männer dicht vor ihr. Sie hörten das Flattern ihres Kleides und drehten sich um, und Norbert fing die Laufende auf. Einen Augenblick blieb Maren stehen, so schlug ihr Herz. Sie lehnte sich dabei fest an Norbert, daß er ihr rasendes Blut fühlte, und sie stützte sich stärker auf seinen Arm, als sie es bedurft hätte. Sie kostete diesen Augenblick des Gehaltenseins und Ruhens an seiner Brust gierig aus. Und sie ließ seinen Arm nicht los, als sie weiterschritten.

Nun waren sie beim Weiher. Die beiden Männer standen auf den Brettern des Steges, der ins Wasser hinauslag. Norbert hielt das Netz und Christoph schlang kniend die Schnur um einen Pfahl. Dann ging er zum Hause zurück, um sich umzukleiden.

Maren hatte sich wieder an Norberts Arm gehängt. Warm und schwer lehnte sie sich an ihn, und er richtete seinen Schritt nach ihrem trägen, wiegenden Gange. Ueber den heißen, weichen Wiesenboden führte sie ihn. Es gefiel ihm, sich so von ihr leiten zu lassen. Er fühlte eine Befangenheit im Hirn. Das Gehen durch die flimmernde Luft und der schnell getrunkene Likör hatten ihm eine gelinde Trunkenheit gegeben. Jetzt sah er Marens Gestalt in dem weißen Kleide hell und leuchtend neben sich, und auf ihrem Haar sprang zuweilen ein Sonnenreflex.

Sie kamen auf eine kleine Wiese, die sonnig in dichtem Gebüsch lag. Nur drei Birken mit dünnen weißen Stämmen und blassem Grün standen, wie verwaiste Geschwister in zu engen Kleidern, darauf beisammen. Das kräftigste Bäumchen streckte einen Ast, wie zum Daraufsitzen, aus.

„Wenn du mir die Hand reichst, schwinge ich mich dahinauf,“ sagte Maren.

„Zu hoch,“ meinte Norbert.

„Ach was!“ sagte Maren. „Damals, als ich noch im Pensionat war, kamen wir bei einem Ausflug in den Wald. Auf einer Wiese machten wir Picknick, und als die Gesellschaft aufbrechen wollte, war ich verschwunden. Alle rannten umher und suchten nach mir. Aber ich saß in einem Baum und lachte.“

„So wild warst du?“ sagte Norbert und prüfte mit einem Seitenblick ihre elastische Gestalt.

Maren fing den Blick auf. Sie streckte den Arm und legte eine Hand um den ausbiegenden Ast, die andere stützte sie auf Norberts Schulter und schwebte so über dem Boden.

„Er trägt dich nicht,“ rief sie und ihre Stimme bebte angestrengt. Sie sah seine Hände bereit, sie aufzufangen. „Heb mich!“ Und sie ließ den Ast los und glitt zu Norbert herab. Ganz nah sahen sich beide in die Augen. Er hielt sie auf den Armen. Nur das Warme, Zuckende, Lebende ihrer Gestalt fühlte er. Und er trug sie leicht wie ein Kind hinüber in den Schatten des Gebüschs.

Dann lag sie dort als etwas schimmernd Weißes im Grase und war sehr bleich. Wie in einer Ohnmacht waren ihre Glieder gelähmt. Nur ihr Mund lebte, wenn Norbert ihn küßte. In seinen Küssen war das triebhafte Handelnde dieses bewußtseinverlorenen Augenblicks. Er wußte, wollte nicht; er mußte. Sinnlichkeit war hier Sinnlosigkeit geworden und Leidenschaft war eine Kerzenflamme, auf die geblendet die Motten zustürzen. Durch den Dunst vor seinen Augen sah er ein blasses Antlitz mit geschlossenen Lidern.

Am Weiher sang ein melancholischer Wasservogel. Ein Pirol schluchzte im Gebüsch und flatterte auf.

Drüben, wo ein Weg hinter Stämmen hervorkam, lehnte Mathildens helle Gestalt unter einer Buche im Halbdunkel. Ihre Hand, die gegen den Stamm lag, zitterte. Sie stand und schaute über die Wiese, deren langes Gras sich leise bewegte.

Die Zeit war ihr lang geworden, allein auf der Terrasse. Christoph war zurückgekommen und wußte nicht, wo Maren und Norbert geblieben. Endlich war Mathilde aufgestanden und in den Park gegangen, nur um etwas zu tun, und weil das Warten zu nervös gemacht hatte. So war sie hierher gekommen, und dann hatte sie das gesehen: Norbert und Maren. Erst dachte sie nur eine Einbildung ihrer Gedanken zu sehen, ein Phantasma ihres Hirns. Waren ihr nicht ähnliche Bilder schon durch den Sinn gegangen? Aber dann war ihr doch alles tatsächlich, wahrhaftig: die kleine heiße Wiese, die weiße Maren, die hingebende Linie ihres Körpers, Norbert, mit dem glühenden Antlitz und den geschwollenen Schläfen.

Jetzt hob er den Kopf, kniend, blinzelte ins Licht; jetzt sah er sie. Sie merkte es seinem Gesicht an, daß er sie sah. Er machte eine vage Bewegung mit der Hand. In dieser Gebärde lag etwas Hilfloses, Verzeihungsuchendes. Er erhob sich schwer, wie ein Trunkener, und reckte die Glieder. Dann kam er über die Wiese auf sie zu.

Bis dahin hatte sie starr und bewegungslos, in einem maßlosen Erstaunen dagestanden. Jetzt wandte sie sich und flüchtete gehetzt auf das Haus zu.

Als Norbert unter die Buche kam, sah er sie nicht mehr. Er stützte die Stirn gegen den Stamm und stöhnte unter einem schweren Druck. Er empfand ein peinigendes Unbehagen vor den Unannehmlichkeiten einer Auseinandersetzung. Jetzt mußte er Mathilde doch eine Erklärung geben; das stand fest. Wie unbequem und peinlich das war, und welche Anstrengung würde es ihn kosten, sie zu überzeugen, sie dahin zu bringen, wohin er sie haben mußte, damit sie in dem Vorfall nur mehr eine Reaktion seiner Stimmung sähe. O, er wußte, es gab tausend Entschuldigungen, die dem Manne für so etwas zur Verfügung standen; es gab Beispiele und Gründe. Gründe beweisen zwar nichts, aber sie beruhigen. Dennoch würde es ihn Mühe kosten bei Mathilde, und die Mühe scheute er.

Als er über die Wiese zurückging, saß Maren aufrecht im Grase. Sie wandte ihr blasses Gesicht gegen ihn, als habe sie geschlafen, und richtete ihre zerdrückte Frisur. Er sah über sie hinweg, über die Parkbäume fort in die gelbe Luft. Schillernde Käfer flimmerten darin und summten wie gezupfte Saiten. Maren schaute vor sich hin und sagte nichts. Sie hatte enttäuschte, leere Augen und einen heißen Mund. Ihre nervösen Finger pflückten die kleinen Köpfe des weißen Klees, der im Grase stand.

Endlich rief Norbert sie an. „Maren“, sagte er dumpf und rauh, als mißfiel es ihm, daß sie sich jetzt noch in Gedanken mit seiner Person beschäftigte, und als verschlimmerte es seine Angelegenheit. Er dachte fortwährend an den Konflikt mit Mathilde.

Maren horchte auf und sah ihm ins Gesicht. Er wäre gern brutal gegen sie gewesen. Er beneidete die rohen Naturen, die sich mit einer Kraftäußerung über die Konflikte des Lebens hinwegsetzen und alle Konsequenzen auf eine so selbstverständliche Weise lösen können.

(Fortsetzung folgt.)

Statt jeder besonderen Anzeige.

Verwandten, Freunden, Bekannten, sowie meiner werten Kundschaft die schmerzliche Nachricht, daß mein unvergeßlicher Vater, Bruder, Großvater, Schwiegervater, Onkel und Vetter 2943

Herr Gärtnereibesitzer

Georg Schosso II.

nach schwerer Krankheit im Alter von 63 Jahren 5 Mon. sanft verschieden ist.

Mannheim (Huthorstr. 9), den 7. Januar 1917.

In tiefem Schmerz:

Familie Karl Zitzer — **Familie Spatzier,** Worms
Familie Karl Schosso — **Familie Schlegel,** Worms
Familie Joh. Schosso, Newyork — **Familie Märker,** Worms.

Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, den 10. Januar, nachmittags 3 Uhr statt.

Arbeit und Streben waren die Zierde seines Lebens.

Gesangverein Flora E. V.

Allen unseren Mitgliedern zur Nachricht, daß unser hochgeschätztes Ehren- und Gründungsmitglied, Herr Gärtnereibesitzer

Georg Schosso

am 8. ds. Mts. sanft entschlafen ist.

Schon in früher Jugend ein eifriger Anhänger des Deutschen Liedes, hat der Verblichene bis zuletzt treu zur Fahne unseres Vereins gehalten. Seine Hingebung und Treue haben ihm deshalb in unserem Vereine ein dauerndes Denkmal errichtet.

Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, 10. Januar nachmittags 3 Uhr statt.

Der Vorstand.

Wir bitten unsere geehrt. Inserenten bei Neu- und Abbestellungen von Anzeigen diese nur **schriftlich nicht telefonisch** aufgeben zu wollen, damit Irrtümer, für die wir keine Verantwortung übernehmen, vermieden werden.

Mannheimer General-Anzeiger
Badische Neueste Nachrichten · E 6, 2

Vaterländischer Hilfsdienst.

Auf Grund des § 7 Abs. 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst stellt das 1. Ersatz-Bataill. 2. Bad. Grenadier-Regt. K. W. I. Nr. 110 sofort

Schreiber, Kaufleute, Buchhalter, Burschen, Ordonnanzen, Köche, Metzger, Schneider, Schuhmacher, Sattler und Spengler

ein. Entlohnung erfolgt, soweit nicht verzichtet wird, auf Grund freier Verträge nach Ortsüblichkeit.

Meldungen täglich in der Grenadier-Kaserne, Landwehrstraße.

Mannheim, 8. Januar 1917. B 18

1. Ersatz-Bataillon, 2. Bad. Grenad.-Regt. K. W. I. Nr. 110

von Lenthe
Oberst u. D. und Kommandeur.

Zu baldigem Eintritt gesucht

Herr oder Dame

mit Erfahrung im Anfertigen von Selbstkosten-Berechnungen und Unkostenstatistiken.

Angeb. mit Zeugnisabschriften, Angabe des Alters, früh. Eintr.-Termin und der Gehaltsforderung erbeten an

Heinrich Lanz, Mannheim

T 5 Abt. B, Kalkulation

Dresdner Bank

Filiale **MANNHEIM**

P 2, 12, Planken.

Aktienkapital und Reserven **Mark 261000000**

Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

9128

Heirat aller Stände vermittelt reell u. diskret. 78
Fr. Geiger, Q 7, 24

Schwarze Hüte von **4.50** bis **25** Mk.
Trauerhüte Schleier, Flore in grosser Auswahl, auf Wunsch Auswahl ins Haus. 8128
Hugo Zimmern, N 2, 9, Konststr. Teleph. 1609.

Für die Verwaltung unserer gesamten Magazine suchen wir zum sofortigen Eintritt einen durchaus erfahrenen, militär., jüng., auch kriegsbeschädigten

Lageristen 9210

der aber gelernter Eisenhändler sein muß, oder in ähnlichen Geschäften bereits tätig war. Angebote mit Ang. der Gehaltsanspr., frühesten Eintrittstermin an

Mannheimer Eisenwerk G. m. b. H., Mannheim-Fabrikstation-J.

Schöne Schlaf-, Wohn-, Herren- u. Speise-Zimmer, Küchen jeder Art. **Fr. Hötter,** M 5, 1.

Nachhilfeunterricht

Ueberwachung der Aufgaben übern. Primaner mit besten Referenzen. Ang. u. 2856 a. d. Geschäftsst.

Klavierunterricht

erteilt konzert. geb. Fräulein **gründl. u. gewissenhaft.** Zuschr. unter Nr. 1049 an die Geschäftsstelle.

Helle Werkstatt oder Lagerraum per sofort zu mieten. J 5, 16. 2574

Petroleumversorgung.

Der Petroleumbedarf der Vorzugsberechtigten ist vom Stadtrat für den Monat Januar 1917 auf 5 Liter festgesetzt worden, jedoch in der Zeit vom 1. bis 20. Januar die Marken Nr. 22 bis mit Nr. 31 der Petroleumkarte verbraucht werden dürfen.

Jeder Petroleumverkäufer ist verpflichtet, bis 20. Januar 1917 ⅘ der ihm für Januar zugewiesenen Menge gegen Marken abzugeben bzw. zur Abgabe bereit zu halten; dagegen muß er ⅘ der Monatsmenge sofort ab 1. Januar 1917 (also nicht erst vom 20. Januar ab) halbliterweise ohne Marken abgeben. Vom 20. Januar ab müssen auch diejenigen Mengen, die von den Petroleumkarteninhabern nicht in Anspruch genommen sind, halbliterweise ohne Marken abgegeben werden.

Die Abgabe von Petroleum darf nicht vom Bezug anderer Waren abhängig gemacht werden.

Mannheim, den 20. Dezember 1916.

Die Direktion der Städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke:
Städt. Petroleumverteilungsstelle:
Richter. 8w83

Offene Stellen

Zivil-Hilfsdienst.

Zivildienstpflichtige Personen in nicht mehr wehrpflichtigem Alter können Anstellung finden als:

kaufmännische Angestellte jeder Art, Lagerverwalter, Frischgemüse- und Dörrgemüse-Fachleute, Kolonialwarenhändler, Bäcker, Schlachter, Pferde-, Vieh- und Schweinewärter, Melker, Ordonnanzen, Boten, Pförtner, Nachtwächter, und sonstige Aufsichtspersonen. Es handelt sich um einen rein militärischen Betrieb.

Angebote werden vorläufig nur schriftlich unter Angabe des Alters, des früheren Militärverhältnisses, der Gehaltsansprüche, falls auf Entlohnung nicht verzichtet wird, sowie unter Beifügung eines Lebenslaufes und eines Leumundszeugnisses der zuständigen Polizeibehörde erbeten an das T10

Standorts-Lebensmittel-Amt Mannheim
Meerfeldstrasse 1.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt oder 15. Januar **eine tüchtige, jüngere** 2928

Verkäuferin

für unsere Abteilung **Kinderkonfektion.**

Merkur Ludwigshafen a. Rh. Ludwigstr. 12.

Anständiges, braves Alleinmädchen, perfekt im Kochen, für kleinen besseren Haushalt gesucht. J. Simon, S 1, 3, im Laden. 3700

Einige kaufmännische

Beamte

auch Kriegsbeschädigte zum sofortigen Eintritt gesucht. Vollständige Beherrschung der Stenographie und Schreibmaschine ist Grundbedingung. 48106

Aluminiumwalzwerk Mannheim
D 7, 12.

Ein tüchtiger

Werkzeugeinspanner

für unsere Abteilung **Stanzwerk,** sowie tüchtige

Werkzeugdreher und **Werkzeugmacher**

finden dauernde Beschäftigung bei

Oberrheinische Metallwerke G. m. b. H.
Mannheim-Fabrikstation-Af. 960

MARCHIVUM

Offene Stellen

Gesucht für sofort
photograph. Hilfe
zum Entwickeln von Gebrauchskopien evtl. Vergrößerungen, wenn auch nur ein. Std. tägl. Photohaus Karl Herz, N 2, 9, Kunststr.

Zivildienst.
Tüchtige gelernte
Dreher, Schlosser und Modellschreiner
finden sofort bei guter Bezahlung Stellung.
Fr. August Keldig
Maschinenfabrik
Industriehafen. O10

Tüchtiger
Maschinenschlosser
und Einrichter bei hohem Lohn sofort gesucht. R10
Mannheimer Schraubenfabrik G. m. b. H.
Innere Floßhafenstr. 4
Industriehafen.

Fleißiger, zuverlässiger
Magazin-Arbeiter
für Kolonialwaren-Großhandlung gesucht. 2064
Kaufmann & Gertsch, R 7, 33.

Gewandter
Hausdiener
(Radfahrer) mit guten Briefkenntnissen bei gutem Lohn gesucht. G14
S. Fischer-Riegel, B 1.

Kräftiger
Hausbursche
gesucht. 2048
Metzgerei Geschw. Leins O 6, 3.

Hausbursche gesucht
Ein braver junger Mann womöglich vom Lande als
Hausbursche
gesucht. Kost u. Wohnung im Hause. Schriftl. Angeb. werden beantwortet. J15
Jakob Harter
Kolonialw. u. Delikatessen N 4, 22.

Ordentl. Junge
radfahrend, sofort gesucht.
M. Hirschland & Co.
P 3, 1. J15

Tüchtiger 2068
Einlegerin
kann sofort eintreten.
Schmalz & Baschinger, Buchdruckerei, C 7, 6.

Zum möglichst sofortigen Eintritt wird ein gewandtes, tüchtiges G1
Fräulein
für Telefon u. Schreibmaschine gesucht.
Pfälz. Mühlenwerke Mannheim.

Tücht. Hausmädchen
zum 1. Februar sucht R9
Hof-Apotheke C 1, 4.

Zuverlässige
Zeitungsträgerinnen
gesucht. G14
Agentur d. Frankfurter Zeitung, P 6, 1.

Ge nicht ein Z6
Mädchen
für Küche und Hausarbeit zum sofortigen Eintritt.
Weinrestaurant Bodenia. C 4, 16.

Perfektes älteres Mädchen zu einzelner Dame gesucht. Schriftl. Angeb. an Frau Bitterschelidt, Rheinhafenstraße 6, III. 2075

Kinderfräulein
zu 2 Mädchen (3 u. 11 Jahre) gesucht. Kenntnisse der franz. Sprache, sowie etwas Klavierspiel erwünscht.
Vorzust. 10—11, 1—4 Uhr
Frau Mittmann, Friedrichsplatz 6. 2080

Zum baldigen Eintritt wird ein tücht. reinliches
Mädchen
welches im Kochen und allen Hausarbeiten bew. ist, gegen hohen Lohn ges. Zu erfragen Schanzstraße, Beethovenstraße 20, zwei Treppen, rechts. K10

Ordentl. Mädchen
das kochen kann u. Hausarbeit verrichten kann in kleiner Familie bei hohem Lohn sofort oder auf 15. Jan. gesucht. 2071
Loeb, O 1, 9, Schladen.

Christliches kinderliebendes Dienstmädchen für klein. Haushalt tagsüber gesucht. Näheres Lenau, L 5, 1, 1 Treppe. 2066

Modes Tüchtige 2. Arbeiterinnen ges.
M. Bl ff Nachfolger
H 3, 21. 2080

Bess. Alleinmädchen
gesucht. 2010
Arondfrau, O 6, 9
3 Treppen rechts.

20jähr. Hausmädchen
16jähr. Hausbursche
für sofort gesucht. O10
Ludwigshafen am Rhein
Ludwigstraße 79
M. Protze.

Tüchtiges, selbständiges
Mädchen
für den Haushalt gesucht.
Durier, G 2, 13. G10

Junge Frau od. Mädchen
zum Austragen von Waaren sofort gesucht. Nur mit guten Zeugnissen werden angenommen.
Erfragen bei H. Ochenheimer, Büro Hof Tattersallstraße 12. Morgens von 9—12 Uhr. B10

Tüchtiges
Alleinmädchen
mit guten Zeugnissen, das selbständig gut kochen kann, auf 1. Febr. bei hoh. Lohn gesucht. Monatsfrau vorhanden. Vorzustellen zw. 5-6 Uhr. Frau Dr. Cahen, N 7, 23, 2. St. D16

Besseres Dienstmädchen oder Fräulein zur Stütze im Haushalt und d. Kinder p. sof. gesucht. Gutmann, Tattersallstr. 8, 1 Tr. H16

Tücht. sauberes
Küchenmädchen
bei hoh. Lohn sof. gesucht.
Wiener Restaurant C 1, 10.
G7

Sauberes Mädchen für sämtliche Hausarbeit von kinderlosen Leuten gegen hohen Lohn gesucht auf 1. Februar. 2015
L. Drexlsch
Neckarauerstraße 186
Telephon Nr. 4826.

Sol. jg. Mädchen ges. 2074
Bankier P 2, 10, 3 Tr.

Tüchtige saubere
Monatsfrau
2-4 Stunden täglich sowie besseres S7
Laufmädchen
gesucht.
C. Ruf Nachf.
Hofphotograph, M 1, 4.

Saubere
Putzfrau
für Büro. A. Heimingshaus, Dammstr. 9, p. 2077

Tüchtige saubere
Monatsfrau
b. hohem Lohn ges. R18
Näh. 10 Uhr 1 Uhr 3, 17-18

Lehrmädchen

Lehrmädchen
zum Kleidermachen ges. Angeb. u. Schwetzingerstr. 42.

Stellengesuche

Beamter, Vertrauensperson, sucht 2055
Nebenbeschäftigung in schriftl. Arbeiten
(Korrespondenz), ꝛc. Gefl. Angeb. an Karl Bäzner, Central-Automat Mannheim, P 6, 23.

Vertrauensposten
sucht Fräulein S. alt, mit ausgezeichneten Führungszeugnissen, im Geschäft oder Büro, wo auch als Stütze oder Haushälterin gehen. 2057
Frl. Maria Schellenberger
Mannheim-Neckarau
Schulstraße 31.

Hilfsdienstfreier Beamter (Vol.-Kriegsfürsorgeamt), flotte Handschrift, sucht Beschäftigung. 2066
Angebote an Tölle, Garnisonstraße 22, parterre.

Junges, 19jähriges, ev.
Mädchen
(Norddeutsche), sucht Aufnahme in best. Familie, zur Erlernung des Haushalts. Familienanschluß und etwas Taschengeld erwünscht. 2082
Zuschr. an M. Schrader, Braunschweig, Frankfurterstraße 68 p.

Junge Kriegersfrau
sucht per sof. für ganz leichte Arbeit. Angeb. u. M. Nibbig, Friedrichsring 26 IV r. 2079

Verkäufe

Umzugshalber ist aus gutem Hause ein fast neues
Speise-Zimmer, Herren-Zimmer und Kleiderschrank
abzugeben. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. R10

2 vollständige Betten und verschiedene Möbel zu verk. P 4, 6, II. 2765

Schwarzer Damenmantel u. ein Kleid zu verk. P 4, 6, 2. St. 2796

Feiner Gastüster
3-Sitzer, preiswert zu verkaufen. H16
Tattersallstr. 4, 1 Tr. l.

Nähmaschinen:
Handmaschine 10.— an
Fußmaschine 15.— an
Singer Rundsch. 35.— an
Schneidermasch. 65.— an
Alles mit Garantie.
Nähmasch. werden billigst u. schnellst. repar. B 3, 2.

Pianos erstkl. Fabrikate liefern gen. Monatsraten. Dell & Stoffel, K 2, 12. 1028a

Ein hochfeines Küchenbüfett billig zu verkaufen. 2044 Q 5, 2, parterre.

Guterh. Salon
Sofa, 2 Sessel, 4 Stühle, 2 Pfeilerspiegel, Tisch, Schrank, Vorhänge, elektr. Lustre für 2 Original-Oelgemälde umzugsh. zu verkaufen. Gefl. Zuschr. unter Nr 2042 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Brillant-Ring
m. 5 feur. Brillant f. 125 M. z. verk. Sommer, Q 4, 1, III. 2075

Nähmaschine
(Hand- u. Fußbetr.), Ueberzieher sehr bill. abzugeben. 2041 Schwetzingerstr. 154.

Staunend billig zu verk.
1 Schlafz., 1 Eichtisch-Küche, 2 vollst. Betten, 1 Schrank, 1 Diwan, 1 Chaiselongue, Hemer, U 4, 24, II. 98

Möbel:
versch. Art empfiehlt solid und billig. 2092
B. Freinkel, S 1, 12.

Drehstr.-Gleichstrom-Umformer (36 Amp.), kompl. Schaltgestell, ein großer und 3 kleiner, Anlaß-Regulierwiderstände, Handlampe, 3-Anlage bill. abzug. 2040 Schwetzingerstraße 154.

Verkaufe meine Reserve-Motor-Kupferwicklung, 5 Pf., Gleichstrom 440 Volt R. C. G., nicht gebraucht. 2089
Angebote an Ludwig Beck, Plöckstraße 54, Heidelberg.

Büfett, 220 m br., modern, dunkel gebeizt, mit Credenz, preiswert zu verkaufen. 2068
Näheres Heinr. Lanzstraße 36, 4 Stock.

2eis. Wendeltreppen
4,60 m u. 2,28 m hoch 1,40 m Durchmesser, zusammen 38 Tritte, fast zu verk. 215
Industriestraße 14.

Starke Eine, Schweine
zu verk. Franz Kempf, Werkring 25a. Tel. 3544 2056

Ein oder zwei
Läufer-Schweine
zu verkaufen bei Göhring, Kerschensteinstraße 14. 2067

Kauf-Gesuche

Ein guterh. Kinderwagen zu kauf. gesucht. Angeb. u. Nr. 2045 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Ein gutgebrauchtes Fahrrad, mit oder ohne Gummi zu kaufen gesucht. 2786
U 3, 23, part.

Guterhaltene
Kontroll- bezw. Registrierkasse
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis u. M 4 an die Geschäftsstelle.

Schlosser- u. Mechaniker-**Werkzeug** sowie
Schreibmaschine
gesucht. Preisangebote u. Nr. 2080 a. d. Geschäftsst.

Gebrauchtes Pianino zu kaufen gesucht. 2070
Angebote mit Preis unter Karlsruhe, Kaiserstraße 71, 1. Stock rechts erbeten.

Besseres Möbel
2 Schlafzimmer, 1 Wohnzimmer u. Küche wenig gebraucht ges. bar zu kauf. gesucht. Ang. u. Nr. 2081 a. d. Geschäftsst.

Achtung!
Wegen bevorstehenden Umzug erzielen Sie außergewöhnlich gute Preise, welche nach Sie das jetzt erzielt werden, für bessere getragene 85
Damenkleider, Herrenkleidung
Schuhe usw. Möbel und Partiewaren. Nur bei
Frau Nitke, H 3, 7.
Postkarte genügt.

Kaufe
Pfandscheine, Werkzeug, Kleider, Schuhe, Altertümer, Schmuck, Partiewaren zu t. w. 46
Bartmann, J 2, 22.

Kaufe bessere, getragene
Herren- u. Damenkleider
Schuhe und Stiefel. Zahle die höchsten Preise. 41
L. Herzmann
P 2, 12. Tel. 4296

Zahlt bisherige Preise für getragene
Kleider Schuhe Möbel
Partiewaren usw.
nur 85
Goldberg, Mittelstr. 77.

Kaufe gebr. Möbel, Kleider und Schuhe ꝛc.
Zahle hohe Preise. T2
Starkand, T 2, 8.

Bessere Möbel
Teppiche, Dekorationen, ganze Wohnungseinrichtungen zu kaufen gesucht. 68154
Weidmann,
L 10, 3a Telephon 2950.

Zahle gute Preise für gebr. Kleider, Schuhe, Möbel usw. Telph. 2438.
Maierlechyk, K 4, 24.

Gebrauchte
Riemen
zu sehr hohen Preisen zu kaufen gesucht, soweit beschlagnahmfrei.
Wachtel,
K 4, 4, Tel. 7819

Zahle hohe Preise für gebrauchte Möbel, Kleider u. Schuhe. 86
Maierlechyk, E 4, 6.

Vermietungen

Wohnungen.

Wohnungen
in allen Stadtlagen von 3, 4, 5—10 Zimmern zu vermieten durch 3275
Hugo Schwartz,
L 3, 15. Tel. 604.
Für Mieter kostenfrei.

B 1, 9 4 Zimmer als Wohng. od. Geschäftsräume zu vm. 2002

B 6, 8 Wohnung 4 Zim. u. Zimmer, Küche nebst Zubehör per sofort zu vermieten. 52435
Näh. E 5, 13, Büro.

B 6, 8 Wohnung, zwei Zimmer, Küche nebst Zubehör per sofort zu vermieten. Näheres E 5, 13, Büro. 52434

C 2, 13/14
Hinterhaus 2 Stock, 2 Zim. und Küche zu verm. 52200

C 3, 10 Wohnung, 3 gr. ineinander gehende Zim. mit Vorpl., Zub. per sof. od. 1. April zu v. Näh. part. oder Kaiserring 32, part. 2087

C 8, 19 2. Tr., 5 Zim., m. Wohnzubeh., herr., zu verm 52350

C 3, 20
1 Treppe hoch, geräumige 4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör zu vermieten.
Näheres 52374
Büro,
Augusta Anlage 9.
Telephon 334.

C 7, 13
2 Trepp., 7 Zimmer-Wohnung mit Badez. u. all. Zubeh. sofort oder später sehr billig zu vermieten. 52091
Näh. Büro im Hof.

C 8, 20 Schöne 4 Zim.-Wohnung auf 1. April z. v. Näh. 2. St.

D 2, 11
2 Treppen, Wohnung von 7 Zimmer mit Zubeh. auch für Büro oder sonstige Geschäftszwecke geeignet preiswert per sofort oder später zu verm. durch Hugo Schwartz, L 3, 15, Tel. 604.

D 2, 7 Mansardenwohn. 2 Zim., Küche, Gas sof. zu vm. Näh. Laden.

D 4, 11 6 Zim., reichl. Zub. Mehler, 4. St. Tel. 2088. 52172

D 6, 7/8 2 Tr. hoch, schöne 6-Zim.-Wohng., Bad, Zubeh., Gas u. Elektr., evtl. mit Stück Magazin zu verm. Näh. 2. St., Tel. 238.

D 5, 4 1. St. 4 Zimmer, Küche, Bad und Speisek. z. v. Näh. 3. St. 2545

D 6, 13 1 Zimmer und Küche z. vm.

D 7, 12
Rheinstraße, 2. Stock 3—9 Zimmer, herrschaftl. ausgestattet: ebenhaselbst Bartenerwohnung, 7—8 Zimmer, auch als Büro, per 1. April zu verm. Näh. Büro, Luisenring 5, Telephon 465.

D 7, 19 2 Treppe große 3-Zim.-Wohn., Bad, elektr. Licht, neu herger. zu v. 51287

E 3, 1a 3. Stock, 3 Zimmerwohnung zu verm. Näh. W. Groß, K 1, 12, Tel. 2554. 2484

F 2, 9a beim Marktplatz Zimmer mit 2 Nebenräumen zu v. Näh. W. Groß, K 1, 12, Tel. 2554. 2481

F 7, 24, Luisenring
4. Stock, geräumige 5-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Zubeh. per 1. April zu verm. Näh. 3. St. 2491

G 2, 6 Marktplatz
6 Zimmerwohnung z. vm. Näh. 4. St. Tel. 2008.

G 6, 2 2. und 3. Stock 4 Zimmerwohnung mit Mädchenkammer z. v. Näh. Laden. Tel. 1706. 927

H 4, 13 4 Zimmerwohng. part. auf 1. April zu vermieten. 2061
Näheres Büro im Hof.

H 7, 23 3 Zimmer, Küche, Zubehör zu verm. Näheres 1 Treppe hoch. 2092

H 7, 28
part., 7 Zimmerwohnung mit Bad u. Zubeh., auch als Büro geeig., auf 1. April zu verm. Näh. Bürgerl. Hof. D5

J 5, 10 3 Zimmer und Küche sof. zu vermieten. 2075

K 2, 19 schöne 4-Zim.-Wohng. mit Badezimmer, Mädch. und Zubeh. auf 1. April zu vm. Näher. 2 St. r. 2016

K 3, 15, Luisenring
2. Stock, schöne Erker- und Balkonwohnung, 4 Zimmer mit allem Zubehör auf 1. April zu verm. Näh. 1. Stock rechts. 2019

K 4, 21 3. St., sr. Lage, schöne 6 Zim.-Wohng. mit reichl. Zubeh. zu v. Pr. 570 M. Wohng. wird neu herger. Zu erfr. 2. St. r., P 6, 12 pt. Tel. 2540 2088

L 3, 3b schöne 3 Zim.-Part.-Wohng. mit Küche, Speisek. und Zubeh. 1. April zu verm. Zu erfr. 3 Tr. r. 2053

L 7, 6 Bismarckstraße, elegant 3. Stock, 6 Zimmer mit Bad und Zubehör per 1. April 1918 zu vermieten. 52447
Näheres parterre.

L 12, 11
Eine abgeschlossene Wohnung 3 Zimmer u. Küche z. verm. Näh. part. 2056

L 13, 24 beim Hauptbahnhof, 2. u. 3. Stock, je 7 Zimmer nebst Zubehör zu verm. Näheres Ernst Weiner, C 1, 17, Telephon 1166. 2078

Bismarckstr. 14, 18
Eine geräumige Wohnung über 3 Stock. 6—7 Zimmer Bad und Zub., per 1. April preiswert zu vm. Näh. pt. 2821

L 15, 6 2. Tr., schöne Zimmerwohnung bis 1. April d. Js. zu v. Näh. im 1. St. 2073

M 2, 10 1 Zimmer und Küche (Mans.) zu vermieten. 2051
Zu erfragen Laden.

M 2, 15a
part., 3 Zimmer u. Zub. z. v. Zu erfr. M 2, 15b, III. 2741

M 2, 17 Schöne 6 Zim.-Wohnung mit reichl. Zubehör zum 1. April 1917 zu vermieten. 52464
Näheres J. X. Schmitt, Telephon Nr 1445.

M 2, 13 Mansardenwohng. 1 Zim. u. Küche zu verm. Näh. 2. St. 2751

N 5, 1
2 St., 9—10 Zimmer u. Zubeh., ganz od. geteilt, neu herger. sofort, per sof. od. später zu vermieten. 2014
Näh. Part. Tel. 878

O 6, 10 Büro oder Wohnung 2 große sonnige Zimmer u. reichl. Zub. sof. od. später zu verm. Näh. 2 St. r. 2071

O 7, 1
1 St., 11—12 Zimmer, auch geteilt, zu verm. 52168
Näh. N 4, 13/14, Drogerie.

P 2, 3a gegenüber 1. Treppe hoch, per 1. April 6-Zimmerwohn. (einger. Bad u. Zub.) zu vermieten. Näh. Luisenring 3. 2002

P 4, 6 3-Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. 2794

P 4, 6 4-Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. 2795

P 7, 9 schöne 3 Zimmerwohng. per sof. od. 1. April zu v. Näh. bei od. S 6, 28, III. 2088

P 7, 23
2. Stock, 6 Zimmer mit Zubehör per sofort oder später zu vermieten. G1
Näheres 3. Stock.

R 3, 2a 3 Zimmer mit Zubehör auf 1. April. Näh. 2 Tr. l. 2447

S 6, 26 am Ring 3 Treppen 1. Februar oder später schöne 4 Zimmerwohnung nebst Zubehör zu verm. 52075
Näheres N 4, 17, part.

S 6, 33
Schöne geräumige Wohnung, 6 Zimmer, Bad, freie Lage zu verm. Näh. Büro part. 52004

T 3, 7 2. Stock, 2 Zim. u. Küche zu vermieten. Näh. part. 2029

T 6, 24 2. Stock, 3 od. 4 Zim.-Wohn., Küche u. Speisek. p. 1. Febr. od. später zu verm. 52478

U 1, 23 4. St., 2 od. 3 Zimmer mit Zubehör, neu hergerichtet. Näheres Reis & Mendle, 52402 U 1, 6.

U 3, 25 part., 2 Zimmer mit Küche u. Mans. sof. z. verm. 2787

U 4, 21 Näheres Augusta 3. St. Schöne neuherger. 5-Zimmerw. m. Zubeh. zu vermieten. Näh. parterre. 2065

U 4, 6 gegenüb. Hallenbad, schöne 4 Zimmerwohnung elektr. Licht, Bad, Speisekammer und Mansarde bis 1. April zu vermieten. Näheres parterre.

U 4, 10
2 Tr. sch. gr. Wohnung von 6 Zimmern, Badezimmer und Zubehör per 1. April zu verm. Preis 951. 1200 pr. a. 52479

U 5, 3 4 Zimmerwohnung mit Zub. per 1. April zu verm. Näh. 1 Tr. links. 2085

U 6, 14
7 Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör, Bad u. elektr. Licht, Vor- und Hintergärtchen, evtl. m. 2 Büroräumen (auch apart); ferner im gl. Hause: der 4. Stock sofort zu verm. Näh. Fernruf 2537. 52013

U 6, 17 Ring 4 Stock, 4 Zimmer, Bad, Zim. u. Zubehör z. v. 2026

U 6, 22 4 Zimmer, Küche u. Zubehör auf 1. April zu vm. Näh. 2. Stock. 24

Akademiestraße 13
5 Zimmer u. Küche z. vm. Näheres Laden. 48

Augusta-Anlage 15 2 Tr. hoch 4-Zimmerwohng. mit all. Zubehör per 1. April zu verm. Näheres part. l. 2780

Augartenstr. 28, 4. St. schöne 3 Zimm.-Wohn. mit Bad, Küche, Speisekammer p. 1. April zu vm. Näher. parterre. 2009

Oststadt.
Otto Beckstraße 6
Eleg. 4-Zimmerwohng. in freier, sonniger Lage, per 1. April zu verm. 2068

Otto Beckstraße 8, Oststadt, eleg. 4-Zimmerwohnung mit reichl. Zub. sof. od. spät. zu verm. 2769

Brahmsstraße 12.
Schöne 3-Zimmerwohng. mit Mansarde z. v. Näh. 4. St. 52306

Verlängerte Beethovenstr. 15
5 Zimmerwohnung freie Lage zu vermieten. 2076

Dammstraße 35
Schöne 4 Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. 2. St. oder Telephon 294 N2

Oststadt
Elisabethstraße 7
Schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad im 4 Stock auf 1. April d. Js. od. später zu vermieten. Ebenhaselbst auch 1 Boden mit Wohnung per 1. April 1917 zu erfragen part. 2024

Eichendorffstr. 47, gr. 3-Zimmerwohnung mit Bad und Mansarde bis 1. April zu vermieten, bei Keßelring daselbst. 2043

Emil Heckelstr. 12
1. Stock nach Süden schöne
4 Zimmer-Wohnung
per sofort zu vermieten.
Telephon 872. 52168

Friedrichsring 32
4. St., schöne 5 Zimmer mit allem Zubehör per 1. April 1917 zu v. 2751

Hebelstraße 17
Herrsch. 7-Zimmerwohg. m. reichl. Zub. im 2. u. 3. St. p. 1. April z. v. Näh. L. Dunkel, Brahmsstr. 12, Tel. 2058. 52040

Holzstr. 17 7 Zimmer u. Büro zu verm. rub. Beete zu verm. 2060

Junghuschstraße 5, 1. und 2. Stock, je 6 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör per 1. April event. auch als Büro zu verm. Näh. bei 2. St. C2

Junghuschstraße 7
7 Zimmer, Bad, Gas, elektr. Licht sof. od. spät. zu v. 2707

Junghuschstr. 20
5 Zimmerwohnung m. Bad und Mansarde zu verm. Fernruf 2090. 52068

Kirchenstrasse 10
schöne geräumige 5 oder 7 Zimmerwohnung mit all. Zubehör zu vermieten.
Näheres 4 Stock l. 52421

Karl Ludwigstr. 17
neben Augusta-Ant., 5 Zim. und Hochp., el. 5 Zimmer, Küche, Bad, Speisek., Besenkammer, Wintergarten z. sofort oder später z. verm.
Rich. Wagnerstr. 52, p. r. 52487

Kepplerstr. 16a schöne part. Wohnung, 3 Zim. u. Küche per sof. od. spät. zu verm. Näh. im 3. Stock. 52402

Luisenring 23
Luisenapotheke.
2. Stock 7 Zimmer mit Badezimmer, elektrisch Licht, Gas u. sonstigem Zubehör sofort od. auf 1. April zu vm. 52506

Luisenring 35, 4. St.
Geräum. 7-Zimmerwohng. elektr. Licht, Gas u. allem Zubehör zu verm. Näheres Augusta-Anlage 22, Tel. 374. 52166

Luisenring 47
3. Stock je eine
drei- und vier-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Mansarde per 1. April ds. Js. zu verm. Näh. Baubüro Heinrich Lanzstraße 24. 616

Luisenring 53, 3. Stock, schöne 7-Zimmer-Wohnung mit Balkon zu verm. Näheres 4. Stock. 2029

Luisenring 53
5 Zimmer, Bad, Küche, Zubehör zu vm. Näh. part. 2002

Lameystr. 9
4. Stock, 7-Zim.-Wohng., mit Zubehör per 1. April zu verm. Näheres T 6, 34, 2. St. ab Tel. 501. 52479

Lameystraße 17
1 Tr., schöne 4 Zimmerwohnung m. Bad, Mans. u. Zub. p. 1. April 1917 zu v. Näh. Laden od. Tel. 2367. 52581

Lameystr. 22
2. St. 4 Zimmer, Bad und Mansarde, Gas u. Elektr. 1 Zim. frei. Preis p. 1. April zu verm. Näh. p. Tel. 2541 52271

Lutherstr. 21a 2. Stock, 4 Zimm. m. 2 Küchen bis 1. April zu verm. 2789

Langerstr. 53, 1 Zimmer und Küche, Boden und Werkstatt sofort z. v. 2511 Näh. Traitteurstr. 67, III.

Hch. Lanzstr. 3
2. St. 5 Zimmer, Bad und reichl. Zubehör per 1. April 1917 zu verm. Näh. das. 5. St. und L 15, 16, Laden. Telephon 1267. 52436

Heinr. Lanzstr. 14 4. St., herrschaftl. 8-Zimmerwohn. m. reichl. Zub. z. v. Näh. W. Groß, K 1, 12, Tel. 2554. 2485

Hch. Lanzstr. 26
eleg. 4 Zimmerwohnung mit allem Zubehör (elektr. Licht) per 1. April 1917 zu Näheres part. 2067

Heinrich Lanzstr. 28
Parterre, 3 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör per 1. April zu verm. 2040
Näh. Baubüro Heinrich Lanzstr. 24, Tel. 2067.

Mittelstraße 59, 2. St. eleg. 4 Zimmerwohng. mit Erker u. all. Zub. per 1. April Näh. 2. St. Telephon 2063. 2025

Oststadt Mollstr. 32
Herrschaftl. 8-Zimmer-Wohnung, Dreirahmen, reichl. Zubehör evtl. 4 u. 5 Zimmer zu verm. Näh. part. r. Tel. 2007

Am Messplatz 3
schöne 3 Zimmerwohnung per sofort oder später zu verm. 2060 im Laden. 2400

Max Josefstrasse 32
schöne 3 Zimmerwohnung mit Zubehör bis 1. April zu verm. Näh. Friedrich-Karlstraße 12, 4 Tr. 52480

Gr. Merzelstrasse 7
L. 3 Zimmer, Bad, Warm-W.-Heiz., el. L. z. v. Tel. 7080 52128

Grosse Merzelstr. 15 u. 17
2 schöne Wohnungen, je 4 Zimmer m. allem Zub. per 1. April 1917 zu verm. Näheres parterre. 52467

Oststadt, auf 1. April 1917.
4 Zimmerwohng. ohne vis a vis, Gas u. elektr. u. reichl. Zubehör zu verm. 2784
P. Schmitt, parterre Karl Ludwigshafen 14.

Oststadt
Sophienstr. 16
Herrschaftliche 3 Zimmerwohnung per 1. April 1917 zu v. Näh. part. l. Z1

Parkring 25a
4. St., mod. 4 Zim., Küche, Bad, Mans. per sof. oder 1. April z. vm. Näh. Laden.

Parkring 37 6—7-Zim.-Wohnung zu vermieten. 2083

Prinz Wilhelmstr. 14
6 Zimmerwohnung nebst Zubehör mit elektr. Licht bis 1. April zu vermieten. Näheres 1. Stock. 52295

Ruppreckstr. 16
2 eleg. 3- und Küche sof. od. spät. z. v. Näh. 2. St. 2077

Ruppreckstr. 17, 4—5 Z.
Wohng. zu verm. Näh. Wenger, 2. Stock. 2069

Rosengartenstr. 16
schöne 5 Zimmer-Wohnungen mit gr. Veranda, Elektr. u. Gas ꝛc. im 2. u. 4. Stock per 1. April zu vermieten. Näheres parterre bei Hr. 52495

Rosengartenstraße 34
part., 3 Zimmer, Küche mit Bad per 1. April zu verm. Näh. N 7, 4b, Büro. 2047

Rheinhäuserstraße 16
3 Zimmer sof., 4 Zimmer auf 1. April d. Js. z. v. 2704 4

Rheinhäuserstr. 24
part., 4 Zimmer, Bad, elektr. Licht, Vorgarten und sämtl. Zubehör auf 1. April zu verm. B2

Rheinhäuserstr. 49
gr. freundl. Wohn. 2 Zim. u. Küche an ruhig. Fam. sof. zu vermieten. Rind.

Sommerhofstr. 21, p. r.
N Tr. 6 Z., Bad, Speisek. in st. Lage sof. od. sp. z. v. 2418

Schloßgartenstr. 1, 11, 37
3 2 Etg. gut m. Wohn- u. Schlafzim. mit Schreibtisch ev. mit Klavier in ruhiger sonn. Lage (Dauermieter bevorzugt), an bess. Herrn od. Dame sof. zu verm. 2050

Schlossgartenstr. 26
2. Stock, 8 prachtv. große Zim. mit all. Zub., elektr. Licht ꝛc. per 1. April zu verm. Näh. 3. St. 2075

Schwetzingerstr. 8
Schöne 5 Zimmerwohng. mit allem Zubehör, neu hergerichtet, sofort oder später zu vermieten.
Näheres Mittelstr. 4 od. daselbst 4. Stock.

Schwetzingerstr. 16, 1. St.
3 Zimmer mit Küche, Mansarde zu verm. 2080

Schwetzingerstr. 24, II. St.
3 Zimmerwohnung mit Bad u. Mansarde z. verm. 2084

Seckenheimerstr. 13, 2
3. u. 2. auf 1. April z. v. 2078

Seckenheimerstr. 12
Schöne große 5 Zimmerwohnung, Bad und allem Zubehör in freier Lage per 1. April zu vermieten.
Näheres im Laden. B1

Seckenheimerstr. 42
Schöne 3 Zimmerwohng. mit Bad, Mansarde, zu vm. Näheres part. 2054

Thorlakestr. 9, part.
Schöne 3 Zimmerwohn. per 1. April d. Js. z. vm.

Tattersallstraße 12
Herrschaftliche
8-Zimmer-Wohnung
mit all. Zubeh. z. v. 52340
Näh. Seckenheimerstr. 28, 2. St.

Viktoriastrasse 7.
Gutsherrsch. Wohnung, 6 Zimmer nebst allem Zubehör, Zentralheizg., elektr. Licht sof. od. spät. zu verm. Näh. Bismarckstr. 3—4 oder Telephon 1184. 2060

Verschaffeltstr. 15
Schöne 3 Zimmerwohn. m. Bad, elektr. Licht, auf 1. April zu verm. Näh. pt. l. oder L 3, 15, 2. St. 2023

Richard Wagnerstr. 1
2 St., eleg. 4-Zim.-Wohng. per 1. April zu verm. Näh. part. r. 2026

Wespinstr. 10, Oststadt
Schöne 3 Zim., Küche, Bad, Mansarde per 1. April, evtl. später. Näh. 1 Tr. l. od. Tel. 4240.

Waldparkdamm 1
Eleg. 4-Zimmerwohnung z. v. Tel. 3060. 52470

Großh. Hof- und National-Theater

Dienstag, den 9. Januar 1917
4. Volks-Vorstellung zum Einheitspreis (40 Pfennig der Platz)

WRACK

Schauspiel in drei Aufzügen von Peter Sagge
Deutsch von Heinrich Goebel
In Szene gesetzt von Carl Hagemann
Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt
Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr

Mittwoch, 10. Januar. B 26 Mittlere Preise
Der Evangelimann Anfang 7 Uhr

CASINO-SAAL.
Freitag, den 26. Januar, abends 8 Uhr
Schumann-Schubert-Abend

Artur Schnabel

Schumann-Fantasie C-dur op. 17. Papillons op. 2.
Symphonische Etuden op. 13. Vier Impromptus op. 90
Bechstein-Flügel von K. Ferd. Heckel Q2
Karten zu M. 5.—, 3.—, 2.—, 1.50 im Mannheimer Musikhaus P 7, 14a, Heidelbergerstr. (Tel. 2370) und an der Abendkasse.

Mannheimer Künstlertheater

Fernspr. 1024 „Apollo" Fernspr. 7144
Allabendlich 7½ Uhr B14
Das hervorragende humoristische Neujahrs-Programm.

Mannheim - Kasinosaal

Freitag, den 12. Januar 1917, abends ½8 Uhr

Lieder-Abend

Hermine Rabl

unter Mitwirkung des Herrn Generalmusikdirektor
Franz Mikorey (Dessau).
Lieder von: Schubert, Wolf, Brahms, Strauß, Tschaikowsky, Walter Rabl.
Eintrittskarten zu Mk. 4.—, 3.—, 2.—, 1.— in der Hofmusikalienhandlung K. Ferd. Heckel und an der Abendkasse.

U.T

Rita Sacchetto

die berühmte Tänzerin
gastiert bis inkl. Donnerstag
im
U.-T. in dem Bilde U.-T V10

Prinzesschen Krinoline

Als ganz hervorragend und erheiternd wirkt

Leo Saperloter

Lustspiel in 3 Akten

Der Weg in die Nacht

Schauspiel in 3 Akten

Des starken Andranges wegen bittet man, schon die Nachmittags-Vorstellungen besuchen zu wollen.

S.T.

Saalbau- Theater.

Programm vom 9.—11. Januar
2. Film der Lotte-Neumann-Serie:

Das goldene Friedelchen

Grosses Schauspiel in einem Vorspiel und 3 Akten von Hans Land
In der Hauptrolle:
Lotte Neumann.

Wanda Treumann-Viggo Larsen
in dem reizend. 3aktigen Lustspiel

Wir lassen uns scheiden!

Ferner als Extra-Einlage:
Alwin Neuss
in einem vieraktigen Drama.

Voranzeige
ab Freitag, den 12. Januar:
Das Kolossal-Filmwerk
Der Meineidbauer
Schauspiel in 5 Akten. T10

Vermischtes

Umtausch.
Im Café Schmid, D 2, 14 ist ein alter Schirm mit silbernem Griff verwechselt worden. Ich bitte den Schirm bei mir umzutauschen. Café Schmid, D 2, 14.

Drisp. Heil-Massagen Körper- u. Gesichtsmassagen 2c. Gewissenh. Ausführung, ärztl. Anträge durch Frau M. Bender Sechsheimerstr. 8 III. 2720

Herzlich geprüft. Komme ins Haus.

Damen
können ihre Blusen, Kleider, Kostüme u. Mäntel in eleganter Ausführung selbst anfertigen. Der Unterricht erfolgt stundenweise nach Belieben, auch in den Abendstunden. 2917 Dörner-Ring, O 3, 9, I.

Lockenwasser
gibt jedem Haar unverwüstliche Locken und Wellenkräuse. 1
In Fl. zu 1.25 Mk.
Kurfürsten-Drogerie Th. v. Elchstedt, N 4, 13/14 Kunststr. Kurfürstenbau

Selbst die schlechteste Uhr wird tadellos repariert. Federn u. andere Reparaturen zu bekannt billigen Preisen m. 2jähr. Garantie
H. Ringer Uhrmacher u. Uhrenhandlg. H 2, 16/17, neben Marktplatz 108

Schuhcreme empfiehlt [illegible] bei billigster Berechnung. O 5, 13, 1 Treppe links.

! Ergraute Haare!
erh. prächt. die Naturfarbe wieder mit Henniglon's „Julco" Fl. 1.00 u. 2. dieselbe braun u. schwarz. Unübertroffene Wirkung. Unschädlich. Ist-Resultat-Bonbons [illegible] Mohren- u. Glänzen-Rest. in Parfümerie- u. Drogerie Storchen-Drogerie, P 1. [illegible] En gros. Leo Treusch.

Verloren
Sonntag
Geldtasche
mit über 100 M. Inhalt auf dem Wege Planken, Kunst-, Breitestraße, Stadthaus, Schloßpark verloren gegangen. Es wird gebeten, dieselbe gegen hohen Finderlohn abzugeben Hebelstraße 7, 2. Stock. T10

Eine goldene
Damenuhr
verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Heifferich, Mannheim Kaiserring 20, part.

Evangelisch-protestantische Gemeinde
Dienstag, den 9. Januar 1917.
Kriegsandacht.
Trinitatiskirche. Abends 8 Uhr Stadtpfarrer Renz.

Palast-Theater

J 1, 6 Breitestrasse J 1, 6

Spielplan vom 5. Januar bis einschl. 11. Januar

Die armen Reichen

Grosses Drama in 5 Akten
Nach dem Roman von Maurus Jokai
Inszeniert von Walter Schmidthässler
In den Hauptrollen sind zu erwähnen:
Hermann Seldeneck
Ernst Becker
Ludwig Trautmann
Frl. v. Hansen
Frl. Rocher
Frl. Greeff
Das Stück spielt in der ungarischen Puszta.

Wenn man über Nacht berühmt wird
Lustspiel in 2 Akten

Gefechtsschiessen des Kgl. Infanterie-Leib-Regiments im Möltental-Anger.
Anfang 2½, Ende 10 Uhr. Q5

Jugendtheater im Bernhardushof.
Mittwoch, den 10. Januar, nachmittags 3 Uhr
Auf vielseitiges Verlangen zum zweiten Male:
Klein Däumling
Karten bei L. Levy, U 1, 4 u. A. Kübel, D 2, 8. Sperrsitz 70 Pfg., 1. Parkett 50 Pfg., 2. Parkett 30 Pfg., Gallerie 20 Pfg. 2913

Empfehle zu jeder Tageszeit vorzügliche **warme** und **kalte Speisen, prima offene** und **Flaschenweine.** 2947
Grete Werner, R 3, 1.

Wilder Mann

täglich grosse Konzerte
Nächst dem Kaufhaus und der Hauptpost. 9178

Conrad Ziegler, Mannheim, L 2, 12. Telegr. 7334
Großhandlung elektr. Taschenlampen u. Batterien
Leistungsfähigstes Spezialgeschäft Süddeutschlands
empfiehlt für Wiederverkäufer und Großabnehmer

Taschenlampen
Militärlampen
D. R. P. und D. R. G. M mit neuem Schraub- u. Druckcontakt
Batterien eig. Spezial Marke „Rheinstrom"
Metallfadenbirnen usw.
9144

Zeitungsmakulatur

sowie unbedrucktes Zeitungspapier ab zugeben.
E 6. 2 General-Anzeiger E 6. 2

Pestalozzi-Stiftung der Stadt Mannheim.

Danksagung.
Mit geschätzter Zuschrift vom 7. d. Mts. erhielten wir von „Ungenannt" zum ehrenden Andenken an einen teuren Dahingeschiedenen, mit dem Motto „Ehre Vater und Mutter"
fünfzig Mark
zum Besten unserer Stiftung, für welche hochherzige Gabe wir hiermit unseren wärmsten Dank aussprechen. Q10
Mannheim, 8. Jan. 1917.
Der Vorstand.

Achtung!
Amateur-Photographen
Postkarten-Anfertigung
nach eingesandten Negativen nur tadellose, saubere, gleichmäßige Ausführung, fertig bis zum Abliefern, per St. 10 Pf., auch Versand ins Feld. Muster werden gratis versandt. 2081
W. Volkmann
Weinheim in Baden.

Besen!
von Heide à 35, Ginster à 30 Pfg., off. in Geb. zu 25 St.; (über 100 Rabatt). Westheim'sche Blindenanstalt Pforzheim, Pforzheimerstr. 24

Tages- und Abendkurse

in allen kaufm. Fächern u. Fremdsprachen.
Prospekt und Auskunft kostenlos.
Handelsschule Schüritz, N 4, 17
Die Osterkurse beginnen 1. Mai.

Wohnungen.

Waldparkdamm 2 sehr sch. 4 Zim.-Wohng. sof. od. s. v. 3. Schmitt, Stefanien-Promenade 2. Tel. 6028. 2940

Waldparkstr. 27a pt. 5 Zim., Diele, Bad, Küche, Kammer p. sof. od. s. v. Näh. Büro, Friedr.-Karlstr. 14. J9

Große Wallstadtstraße 61 3 Zimmer u. Küche per 1. April zu verm. 2674

Dammstrasse 46/47 parterre, 4 Zimmer und Küche zu vermieten. E4

3 schöne Zimmerw. m. Zub. weg. Versetzung z. 1. April 17 zuverm. Näh. Rheinhäuserstr. 20 II l. 2621

Villa Neuenheimerlandstrasse 52, Heidelberg
4—5 evtl. mehr Zim.-Wohnung, mod. ausgestattet, elektr. Licht und Zentralheizung mit freiem Ausblick auf Neckar und Schloß per 1. April 1917 oder 1. Juli 1917 zu verm.
Näh. bei Frau Hoffmann Ww. 2660

Möbl. Zimmer

A 2, 3 1 Treppe links, fein möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer elektr. Licht gut. Betten und Bad nächster Nähe des Schlosses per 1. Februar zu vermieten. 2924

C 2, 24 1 Treppe, fein möbl. Wohn- u. Schlafzim. zu v. 52805

C 4, 20/21 sep. möbliert. Zim. mit od. o. Pens. s. v. Näh. 1 Tr. l. 2661

D 7, 17 1 Tr. sep. gut möb. Zim. z. v. 2662

E 3, 5 1 Tr. möbliert. Zim. zu v. 2558

H 7, 28 eh. Stube möbl. Zim. zu v. 52381

M 2, 9 3. St. l. Gr. schön möbl. Zimmer z. verm. ev. Wohn- u. Schlafz. 2559

N 2, 6 über 3 Trepp. möbl. Zimmer an Fräulein zu verm. 2894 Frau Herz Ww., 4. Stock.

O 2, 21 Nähe der Post, schön möbliert. Zimmer zu verm. 2645

P 2, 8/9, 3 Tr., möbl. Z. m. od. ohne Kost zu v. 2415

P 5, 11/12, 3 Tr., 2 gut möbl. Zim. zu v. 2667

S 6, 17, 3 Tr. r. Sep. möbl. Z. s. v. 118

U 1, 20 pt. r. Gut möbl. Zim. s. alleinst. Witwe zu verm. 2741

U 3, 11 3. St. Groß. gut möb. Zimmer in ruh. Hause an bess. Herrn zu verm. 52604

Mittelstrasse 7 2. St. l. bei alleinst. Frau ein gut möbl. Zimmer an anst. Herrn oder Fräulein zu vermieten. 2988

Lameystraße 9 1 Tr. l. Sep. möbl. Zimmer per sof. zu verm. 2718

Moltkestrasse 21, 4. St. (Oststadt) Ein gut möbl. Zimmer an nur ruhigen, sol. Herrn zu verm. 2582

Seckenheimerstrasse 34a 2 Treppen rechts Möbl. Wohn- u. Schlafz. 2 Bett., Piano, Küchenben. bei alleinst. reinl. Frau per 1. Febr. zu v. 2774

Tullastr. 18 hübsch möb. Zim., ruhig. lr. Lage, elektr. Licht sof. zu verm. bei Hänßgen. 2094

Läden.

D 5, 15
Laden linksl. und 5 Zim.-Wohng. mit Bad. 2. St. zusammen od. getrennt sof. vermietbar. Näh. Hauseigentümer. 52141

Mittag- u. Abendtisch

Guten bürgerlichen
Mittag- u. Abendtisch
empfiehlt. D 3, 1. 2600

Büro.

D 7, 24
Zwei Büroräume u. zwei Magazine per sofort zu vermieten. 52879
Näh. bei H. Fesenbecker Kaiserring 8.

F 5, 1 part., 3 Büroräume m. Zubeh. per 1. 4. 17 evtl. früh. zu vm. Näh. Haus m. Hennige daselbst od. Arch. Heller, Telephon 849. 6346

M 7, 24 part. 3 Zimmer für Büro per 1. April zu vermieten. Näheres part. 2877

Werkstätte.

Dreistöck. Werkzeugbau sofort zu verm. Rheinhäuserstr. 16. 2970

Magazine.

D 6, 7/8 Magazin m. Keller u. Büro ev. m. hübsch. 6 Zimmerwohng. z. v. Näh. 2. St. Tel. 526.

P 5, 13a 10 gr. Räume f. Magazin, Lager, Werkst. od. Möbel bill. z. v. Näheres 3. Stock. 2168

Großes Magazin
per 1. April zu vermieten.
Näheres **D 7, 10 II.** 2742

Miet-Gesuche

Zwei Zimmer
Nähe Luisenring als Büro gesucht. Angeb. m. Preisangabe unter Nr. 2962 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Fräulein findet ein leeres **sonniges Zimmer** mit elektr. Leitung, mögl. mit def. Eingang u. Dampfheizung, in nur gutem, ruhigem Hause. Angebote u. Nr. 2929 a. d. Geschäftsst.

Fräulein sucht gut **möbliert. Zimmer** mit Pension bei kl. bürgerl. Familie. Angeb. mit Preisangabe unt. 2[illegible] an die Geschäftsst.

Von 2 ruhigen Damen im Zentrum der Stadt in nur gutem Hause eine 3-Zimmerwohng. mit Bad. ges. Angeb. mit genauer Preisang. u. 2960 in der Geschäftsst. d. Bl. abzug.

Gut möbliert. Zimmer mögl. mit Dampfheiz., Bad, elektr. Licht, Telephonbenützg. v. bes. Herrn, Stadtzentrum, zu mieten gesucht. Ausführl. Angebote mit Preis erbeten unter 2973 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Suche bis 1. April moderne 3 Zimmer-Wohnung in sonniger Lage. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 2946 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gut möbliert. Zimmer
mögl. mit Pension Nähe Jungbusch gesucht. Angeb. unt. 2965 an die Geschäftsst.

Gesucht sofort von Herrn **möblierten Zimmer** mit separatem Eingang Innenstadt o. Schwetzinger Vorstadt. Angeb. u. Nr. 2965 an die Geschäftsst. ds. Blatt.

Wirtschaften

Besseres
Restaurant od. Kaffee
gesucht. Angebote unter Nr. 2[illegible] an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Unterricht

Dame erteilt gründlichen **Klavier-Unterricht**
Preis pro Stunde 1 Mk. Gefl. Zuschr. unt. Nr. 2978 an die Geschäftsstelle.

Primaner
erteilt gewissenhafte Nachhilfe. Gefl. Nachfrage u. Nr. 68102 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Nachhilfe und Beaufsichtigung
der Schularbeiten übernimmt Frl. Schwedische Sprache, Kunstgeschichte und Literatur. B1
D 7, 25, part., von nachmittags 2—4 Uhr an sof.

Für Schüler der höheren Klasse wird Q10
Nachhilfe
in Mathematik gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Zeitung.

Geldverkehr

30000 Mk.
als zweite Hypothek auf großes landwirtschaftl. Anwesen sofort gesucht. Gefl. Angebote unter Nummer 2950 a. d. Gesch. erbeten.

Wer leiht
150 Mark
gegen gute Sicherheit und pünktliche Rückzahlung? Zuschriften unt. Nr. 2959 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Hühneraugen
Schmerzlos u. s. w. entfernt persönlich ohne Messer durch einziges Verfahren Schmerz- u. gefahrlos.
M. Hankh, N 3, 13b.

Kerben Sie etwas
von Unbeholfenheiten an Ihrem Schirme, so bringen sie ihn zur Reparatur. Wir machen ihn wieder wie neu.
Berliner Schirm-Industrie
Max Lichtenstein
D 3, 8 Planken

MARCHIVUM